

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend Jungsturm · Der Sport vom Sonntag

Druckerschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Gegründet 1877, Marktstraße 14 / Postfach Nr. 10086
Verleger: Kreisverlag Nagold Nr. 582 // In Konfliktfällen über den Zwangsvergleich wird der für die Ausgabe etwa benötigte Nachschuß hierfür

Angewandte: Die 1. Hofkammer...
Familien-, Verordnungs- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg. Zeit 15 Pfg. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
© d i e t s c h e Nr. 55

Lord Londonderry räumt mit Hehlügen auf

London, 24. Februar.
Der frühere englische Luftfahrtminister, Lord Londonderry, der kürzlich das Deutsche Reich besuchte und auch mit dem Führer und Reichskanzler eine Aussprache gehabt hat, erklärte in einer Rede in Durham — dem Sitz jenes Bischofs, der zum Belegen der 550-Jahr-Feier der Heidelberger Universität aufgefördert hatte — daß die deutschen Luftstreitkräfte nach Abschluß ihrer Ausbildung wahrscheinlich die stärksten der Welt sein würden. Es würde aber eine Folge mangelnder englischer Staatskunst sein, wenn England sich im Kriegsfall auf der Seite der Gegner Deutschlands befinden sollte; er ist überzeugt, daß die deutsche Nation keine feindseligen Gefühle gegen England hegt. Gewisse einflussreiche Persönlichkeiten haben es für richtig gehalten, zu sagen, daß die Entwicklung der deutschen Luftflotte sich ausschließlich gegen Großbritannien richte. Er, Londonderry, erwidert darauf, ohne zu sagen, daß er daran auch nicht einen Augenblick glaubt. Er hat den stärksten Eindruck aus dem Deutschen Reich mit heimgenommen, daß das deutsche Volk und die deutsche Regierung von einer Wertschätzung der Freundschaft mit England befeuert sind. Das beste, was das Deutsche Reich wünscht, ist eine friedliche Frontstellung der Nationen und eine Gegenseitigkeit Englands und Frankreichs.
Lord Londonderry schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß man ihm an zuständiger deutscher Stelle erklärt hat, man fühle sich verpflichtet, Deutschland so zu organisieren, daß es ein Bollwerk gegen den Drang des Ostens nach Westen sei, gegen den Drang der weltumspannenden Lehren der Sowjetrussischen Regierung, die mit dem Endziel einer Weltrevolution über die Erde verbreitet werden. Man hat ihm gesagt, daß in jedem Lande Sowjetgedenke zur Verbreitung dieser verderblichen Lehren verwendet werden. Von deutscher Seite sei darauf hingewiesen worden, daß England nicht im vollen Umfange die Schwierigkeiten der Lage verstehen könne. Die bolschewistischen Agenten befinden sich überall und wo auch immer der Kommunismus sein Haupt erhebt, wird er von russischem Geld unterstützt.

35 000-Sonnen-Großstammschiffe bleiben

London, 24. Februar.
Nach Mitteilung englischer Zeitungen steht nunmehr fest, daß sich die Forderung der Amerikaner auf Beibehaltung der Höchstgrenze von 35 000 Tonnen für Großstammschiffe durchgesetzt hat. Der französische Vorstoß in dieser Richtung ist damit ebenso gescheitert wie der französische Versuch, aus der Flottenkonferenz eine allgemeine „Sicherheits“-Konferenz für Frankreich zu machen.

3,7 Milliarden Mark für Großbritannien Aufrüstung

London, 24. Febr.
Am Montag vormittag schied das britische Kabinett die Reihe seiner Sonderkzungen zur Beratung des Aufrüstungsplanes fort. Die Regierungslösung werden zu Beginn nächster Woche zugleich mit einem Weiskuch zur Begründung der Aufrüstung dem Parlament vorgelegt werden. Es bestätigt sich, daß die Aufrüstungsausgaben mit 300 Millionen Pfund Sterling, also mit der ungeheuren Summe von 3,7 Milliarden Mark, vorgesehen sind.
Wesentlichen Einfluß auf die Gestaltung des Weiskuches wird auch die große außenpolitische Aussprache haben, die am Montagvormittag im Unterhaus begann. In ganz England und auch außerhalb hat man dieser Aussprache mit großer Spannung entgegengeesehen, da die Erklärungen des Außenministers Eden seit der

Dezember-Aussprache nach dem Rücktritt Sir Samuel Hoares die ersten regierungsamtlichen Äußerungen zur internationalen Lage sind. Die Absichten der Opposition waren schon am Morgen durch Äußerungen des „Daily Herald“ und der „News Chronicle“ bekannt, die die sofortige Inzustraffung der Delsperre gegen Italien forderten. Diese Forderung wurde aber von den „Times“ bereits dahingehend beantwortet, daß sie erklärten, die Delsperre werde weitgehend unterschätzt. In diesem Zusammenhang bemerkenswert ist eine Mitteilung des „Daily Express“, daß die Regierung den englischen Gewerkschaften einen dreijährigen industriellen „Waffenstillstand“ vorschlagen werde, um eine einseitige und beschleunigte Erzeugung neuer Kriegsschiffe, Tanks, Geschütze und Kriegsluftzeuge zu ermöglichen.

Die Unterhausausprache

Vor überfüllten Sälen begann am Montag die große Aussprache des Unterhauses über Aufrüstung und Delsperre; den Anlaß dazu gab die Einbringung des militärischen Nachtragshaushalts von mehr als sieben Millionen Pfund Sterling. Die Sitzung begann mit der üblichen Fragezeit, die diesmal mehr als eine Stunde dauerte.
Weder die Entwendung des vom „Giornale d'Italia“ veröffentlichten Schriftstücks sagte Außenminister Eden, daß es durch eine Indiskretion und einen absichtlichen Vertrauensbruch in die Hände der italienischen Zeitung gefallen sei. Eden bestritt jedoch, daß die Urkunde an sich und insbesondere zu diesem Zeitpunkt einen besonders geheimen Charakter habe, deren Enthüllung die Regierung in Verlegenheit setze oder eine Gefahr für die Interessen des Landes bedeute. Dann machte Eden Mitteilungen über das Zustandekommen des Schriftstücks.

Das Belgrader Ergebnis

Wien, 24. Februar.
Die Ministerpräsidenten und Außenminister Jugoslawiens und der Tschechoslowakei empfingen Sonntag gegen 20 Uhr die Presse im Außenministerium. Es wurde eine amtliche Erklärung über ihre Beratungen verlesen. Sie besagt u. a., daß die Lage mit besonderer Rücksicht auf die Verhältnisse im Donauraum geprüft worden sei. Die Minister hätten nach eingehendem Gedankenaustausch die Gleichartigkeit ihrer Ansichten in allen Fragen festgestellt, die durch die kürzlichen Ereignisse in wirtschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Leben auf die Tagesordnung gekommen seien. Auch in Zukunft werde ihre Politik die Erhaltung einer möglichst engen Freundschaft unter den Völkern auf Grund der internationalen Grundsätze des zwischenstaatlichen Rechtes und Friedens anstreben, die im Völkervertrag und seinem System der kollektiven Sicherheit ausgedrückt seien. Hinsichtlich der im Donauraum bestehenden Verhältnisse seien die Minister wie in der Vergangenheit bemüht, alle störenden Schwierigkeiten zu beseitigen, die die Grundbedingungen einer gerechten und dauerhaften Lösung jener Fragen bereitelten könnten, die diese Staaten interessierten.
Nach der Verlesung der amtlichen Erklärung sprach der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza. Er begann mit dem Zitat: „Der Worte sind genug gewechselt, laßt uns nun auch die Taten sehen“. Es sei beschlossen, einen Ausschuß von Sachverständigen einzusetzen, der die Einzelheiten der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu prüfen habe. Die Beratungen sollten sich vorläufig auf die kleine Entente beschränken. Ein bestimmter Zeitpunkt für die Zusammenarbeit sei nicht vorgesehen. Im zweiten Abschnitt der Ausschuharbeiten solle jedoch die Aufteilung der Grenzüberdüsse auf alle Donauländer behandelt werden. Der Ausschuß sei nicht wesentlich mit der Wirtschaftskonferenz der kleinen Entente, die demnächst in Prag zusammentritt.

Das Meisefieber im Donauraum

Belgrad, 24. Februar.
Kaum hat der tschechoslowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Hodza die Hauptstadt Südbanens verlassen, wird auch schon bestätigt, daß — voraussichtlich im April — der polnische Außenminister Oberst Beck der südbanischen Hauptstadt einen Besuch abstatten wird. Offiziell erfolgt dieser Besuch in Erwiderung des Besuchs des südbanischen Außenministers Marinkowitsch im Jahre 1932; wer aber die tiefergehenden Gegensätze zwischen Warschau und Prag kennt, wird in dem Besuch Beck in Belgrad jedenfalls eine Kundgebung sehen, daß sich Polen aus den Donauplänen nicht ausschalten läßt.
In Belgrad hat man Hodza keinen Zweifel darüber gelassen, daß Südbanien die Prager Pläne ohne besondere Begeisterung verfolgt. Bei der Feststellung zu Ehren Hodzas erklärte der südbanische Ministerpräsident Stojadinowitsch in seinem Teilspruch, daß er zwar die kleine Entente als unantastbare Bürgschaft für die Sicherheit in Mitteleuropa betrachte, daß aber ihre Bestrebungen gegen niemanden gerichtet seien und auch ihre geistige Haltung jede Angriffsliste vermeide. Die kleine Entente sei nämlich ausschließlich zu dem Zwecke gebildet worden, die durch die Friedensverträge geschaffenen Verhältnisse aufrecht zu erhalten. Man sieht in diesem letzten Satz eine neue Betonung der kritischen Ablehnung jedes „Habsburger-Experimentes“ in Oesterreich.
Demgegenüber versuchte Hodza, seine Pläne mit der Behauptung zu verteidigen, daß die Donaupläne die Pflicht hätten, durch einen eigenen Beitrag den Frieden zu sichern. Die Regelung der Beziehungen im Donauraum sei eine der schwierigsten Fragen der europäischen Politik und werde noch

Französische Tendenzangst

Paris, 24. Februar
Für die französischen Sicherheits-Pläne müssen die Pariser Zeitungsschreiber fast täglich neue Theorien erfinden. Diese Theorien sollen die Bedrohungen östern und französischen Steuerzahlern die Gelddeutelerleichterung verheßen Herr Dominique von der radikalsozialistischen „Republique“ machte das folgendemweise:
Während der letzten, sich hauptsächlich um Oesterreich handelnden Pariser Verhandlungen habe der Quai d'Orsay die Vertreter der Tschechoslowakei, Rumänien und Südbanien gefragt, was die kleine Entente im Falle eines „Eintritts des Deutschen Reiches in Oesterreich“ tun würde. Die drei Staaten hätten geantwortet: „Wir werden mobilisieren und in dem Maße handeln, wie Frankreich mobilisieren und handeln wird.“ Darauf hätte man in Paris geäußert, inwiefern die französische öffentliche Meinung eine Mobilisierung für Oesterreich ertrogen würde und anscheinend keine Sicherheit gefunden.
Die zweite Sorge sei die Verteidigung. Sie stütze sich auf die Befehung der Festungslinie Maginot. Von der sowjetrussischen Hilfe halte man nicht allzuviel: In der Oester würde eine Demonstration der Roten Flotte wertlos bleiben und im übrigen mühte sich diese Hilfe auf den Einfluß sowjetrussischer Kriegsluftzeuge von der Tschechoslowakei aus beschränken. Nach einer eingehenden Aussprache mit dem Marschall Luchatschewski, mit Hodza und Starhemberg sei man zu einer neuen militärischen Formel gekommen. Danach sollen zwei französische Heere, ein Berufsheer von fünf, sechs oder mehr in Lothringen kasernierten kriegstarken Divisionen mit offensiven Aufgaben und ein nationales Heer mit defensiven Aufgaben gebildet werden. Hauptvertreter dieses Planes sei der gegenwärtige Staatsminister Paul-Boncour.
Die französische Gespensterfurcht nimmt nachgerade Formen an, daß die Schreiber solcher Aufsätze gar nicht bemerken, wie sie ihre „Sicherheits“-Theorien zur „Korridortheorie“ umtreiben.

Das Neueste in Kürze

In München fand am Montag abend die 16. Jahrestag der ersten großen Massenversammlung der NSDAP. statt, in der Adolf Hitler die 25 Thesen verkündete.
Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Reich, hat einen Ausschuß für das Genossenschaftswesen eingesetzt.
Im englischen Unterhaus hat am Montag die große Aussprache über die britischen Aufrüstungspläne begonnen. Die insgesamt 3,7 Milliarden Mark erfordern, lange die Richtung dieser Politik beeinflussen. Die Belgrader „Pravda“ hebt als Ergebnis der Belgrader Verhandlungen hervor, daß zunächst die kollektive Sicherheit der Donauländer hergestellt und dann erst wirtschaftliche Abkommen abgeschlossen werden sollen. Erst nach der Befestigung der Stellungnahme Oesterreichs und Ungarns werde es zu einer ersten Konferenz der Außenminister aller Donauländer kommen können.
Hodza wird seinen nächsten Besuch in Wien abhalten, dem ein Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg in Belgrad folgen soll.
Im übrigen ist bemerkenswert, daß die österreichisch-tschechoslowakischen Wirtschaftsverhandlungen nach wochenlangen Beratungen abgebrochen werden mußten, weil ein Einverständnis nicht zu erzielen war. Der Führer der tschechoslowakischen Abordnung ist nach Prag gerückt, um neue Verhandlungsmöglichkeiten zu holen. Es ist bezeichnend, daß die Pläne Hodzas schon im Vorbereitungsstadium auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stießen.

Regierungsrücktritt in Syrien

Jerusalem, 24. Februar
Unter dem Eindruck der andauernden Unruhe in Syrien ist die Regierung des französischen Mandatsgebietes am Sonntag zurückgetreten. Der französische Oberkommissar de Martel hat den bisherigen Justizminister El-Azoubi mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt, der unter der Bedingung zusagte, daß alle wegen der letzten Unruhen verhafteten Personen begnadigt würden.

Abessinischer Gegenangriff lebt ein

Dschibuti, 24. Februar.
Während die Italiener südlich von Rasalle weiter vorrücken und nach letzten offiziellen Nachrichten bis knapp an den Stamm des Amba Aladshi herangekommen sind, sind die Abessinier wie erwartet, am nördlichen Flügel ihrer Front zum Gegenangriff übergegangen. Nach Berichten aus Addis Abeba haben sie nördlich von Azum ein befestigtes italienisches Lager und einen Munitionstransport überfallen und nach blutigem Gefecht, bei dem die Italiener — immer nach abessinischen Angaben — 812 Mann der Heimatruppen und eine Anzahl Critrea-Militär an Verlusten erlitten, mehrere Tanks erbeutet haben.
Die Front im Norden verläuft nun vom Grenzfluß Mareb nordwestlich von Assum an Assum westlich vorbei in südöstlicher Richtung über die Hochfläche von Lembien — hier sollen die Abessinier die Straße Abua-Rakalle an mehreren Stellen erreicht und unterbrochen haben bis vor Rakalle, das fast ganz umschlossen ist, dann südwestwärts bis Gaele, das die Italiener bis vor einigen Tagen besetzt haben, dann wieder ostwärts zum Massiv des 3411 Meter hohen Amba Aladshi und von dort nordöst-

wärts am Rande des Hochlandes entlang zur Wüste Danakil. Zwischen Mafalle und A-talo sind Gefechte im Gange.

Der italienische Seeresbericht vom Montag meldet von der Ostsee-Front nichts Besonderes, von der Ostsee-Front Erdungslämpfe und vom Wedi Gehrts lebhaftige Tätigkeit der Luftwaffe.

Abbruch des Jagdbelüches Görings in Polen

Warschau, 24. Februar.

Ministerpräsident Göring traf auf der Rückreise von der Jagd in den Staatsforsten von Bialowiesch am Sonntag nachmittags wieder in Warschau ein. Vor der Abreise nach Berlin, die gegen 12 Uhr erfolgte, land beim deutschen Botschafter v. Moltke ein Offizier, an dem polnischerseits Außenminister Beck und Fürst J. Radziwil reinkamen. Ministerpräsident Göring und Frau Göring wurden auf dem Bahnhof von Außenminister Beck und Frau Beck sowie vom deutschen Botschafter und Frau von Moltke verabschiedet.

Neuordnung des Genossenschaftsrechts

Berlin, 24. Februar

In seiner Eigenschaft als Präsident der Akademie für deutsches Recht hat Reichsminister Dr. Franz die Bildung eines Ausschusses für Genossenschaftsrecht angeordnet und diesen am Montag zu seiner ersten Sitzung einberufen. Vorsitzender des Ausschusses ist der Präsident der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt Granzow, Stellvertreter der Präsident der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse Dr. Heiserich.

Die Aufgaben des Ausschusses umschrieb Dr. Franz in seiner einleitenden Ansprache: Auf dem deutschen Gemeinshaftsgedanken und dem Grundgedanken der Selbsthilfe aufzubauen, sind die Genossenschaften für eine breite Schicht von Volksgenossen eine aus unserem Wirtschaftsleben nicht mehr wegzudenkende Einrichtung geworden. Trotzdem ist aber zu prüfen, inwiefern die derzeitige Ausgestaltung dieser Einrichtungen den Forderungen des Rationalsozialismus entspricht. Es gilt, die Genossenschaften ihrer grundsätzlichen Bedeutung für das deutsche Wirtschaftsleben entsprechend in die Wirtschaft und Gemeinschaft des Volkes voll einzufügen und ihnen durch zweckmäßige, rechtliche Gestaltung die Möglichkeit zu geben, ihre wirtschaftlichen Aufgaben im Dienste des Ganzen zu erfüllen.

Ueberfall auf Berliner Taxikabuffeur

Berlin, 24. Februar

Zwischen Gatow und Kladow (in der Umgebung Berlins) wurde am Samstagabend auf einen Berliner Kraftfahrzeuglenker ein verzweifelter Ueberfall verübt. Der Täter zwang an einer einlamen Stelle plötzlich den Droschkenlenker zum Halten, verlor ihn durch zwei Schüsse aus einer Schrottopfstoßwaffe und raubte ihm die Brieftasche. Dann ergriff er die Flucht. Der verletzte Kraftfahrzeuglenker wurde bald nach der Tat von einem Polizeibeamten aus Spandau aufgefunden, der ihn ins Krankenhaus brachte und die umliegenden Landposten alarmierte. Obwohl sofort das ganze Waldgebiet nach dem Räuber abgesucht wurde, war keine Spur mehr von ihm zu finden.

Seltene Aufdeckung zweier Frauenmorde

Reichenberg (Böhmen), 24. Februar.

Samstag früh ereignete sich auf dem Marktplatz in Jung-Bunzlau ein aufsehenerregender Vorfall. Plötzlich zog ein Mann ein Messer und schrie: „Ich will jemand ermorden! Ich bin der Mörder der Födermann!“ Der Mann wurde daraufhin verhaftet. Bei seiner Vernehmung gestand er nach anfänglichem Leugnen erneut, das Strahnmädchen Födermann vor etwa vier Wochen im Park von Jung-Bunzlau umgebracht zu haben. Er hatte ihrem Leben mit einem Frauenstrumpf ein Ende gemacht. Bei einer Untersuchung in der Wohnung des Mörders, des 27-jährigen Anton Gensch, wurde eine weibliche Leiche, die später als die einer 29-jährigen Rechnerin namens Anita Wovarat festgestellt wurde, entdeckt. Auch diese war mit einem Frauenstrumpf erdrosselt worden. Gensch gestand auch diesen Mord.

Von der Lawine in die Tiefe gerissen

Milano, 24. Februar

Im Gebiete des Ratterhorns kam der Bergführer Maurizio Bich mit einer 23-jährigen Begleiterin durch eine Lawine ums Leben. Der bekannte Ratterhornführer hatte vor einigen Tagen ein Bergtournee verlassen, um mit seiner Begleiterin einen Aufstieg zu unternehmen. Da die beiden mehrere Tage lang nicht in das Tal zurückkehrten und die Verwandten keinerlei Lebenszeichen erhalten hatten, wurden von den anderen Bergführern Nachforschungen angestellt. Man fand die beiden am Fuße des Monte Charvoz tot auf. Sie waren von einer Lawine etwa 300 Meter tief hinabge-

schleudert worden. Bergführer Bich war wegen seiner außerordentlichen Tüchtigkeit als Führer und Alpinist weit über die Grenzen seines Heimatgebietes hinaus bekannt. Seine letzte große Leistung war die Durchkletterung der Südwand des Ratterhorns.

Große Lohnstreiks in Oesterreich

Zwei Autofabriken lahmgelegt

Wien, 24. Februar.

In der letzten Zeit sind zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Oesterreich in verschiedenen Industriezweigen und Betrieben anlässlich der Erneuerung von Lohnverträgen schwere Gegenstände zutage getreten. Vereinzelt kam es sogar zur Arbeitsniederlegung. Da der Gewerkschaftsbund diese Arbeitsniederlegungen vorher gebilligt hatte, stellten sie keine Verletzung des gesetzlichen Streikverbotes dar. Schärfe Formeln nahmen die Streitigkeiten bei den bekannten Oesterreichischen Automobilwerken Austro-Fiat und den Oesterreichischen Saurer-Werken an. Wie die christlich-soziale „Reichspost“ nunmehr mitteilt, hat sich die Regierung entschlossen, eine Konferenz zwischen hervorragenden Vertretern des Gewerkschaftsbundes und des Bundes der Industriellen einzuberufen, in der die Befriedigung dieser Gegenstände angebahnt werden soll.

Auf dem Ball der Oesterreichischen Heimwehr in den Wiener Konzerthaus-Sälen wurden zahlreiche Stinkbomben geworfen. Das Fest wurde dadurch empfindlich getrübt.

Querschnitt durchs Reich

Neue Wege zur Verbrechenbekämpfung

Zum Tage der deutschen Polizei vom 15. bis 20. März wird an zuständiger Stelle erklärt, daß die deutsche Polizei neue Wege zur Verbrechenbekämpfung in enger Zusammenarbeit mit den Volksgenossen zu gehen beabsichtigt. Die Polizei will zum Tag der deutschen Polizei die Öffentlichkeit über die Taten der Betrüger und anderer Verbrecher unterrichten und Verhaltensmaßnahmen bekanntgeben. Als neues Mittel der Polizei für die Volkserziehung wird der Film eingesetzt werden. Außerdem wird auch zum Kampf gegen Schäden und Unfallgefahren aufgefordert werden.

Neuer Gesandter in Reval

Der Führer und Reichskanzler hat den vortragenden Legationsrat Dr. Frohwein zum Gesandten in Reval (Estland) ernannt.

Einheitliche Ausbildung der Landwirtschaftslehrer

Der Reichserziehungsminister hat neue, reichseinheitliche Grundbestimmungen für die pädagogische Ausbildung der Landwirtschaftslehrer erlassen. Für die Einrichtung der pädagogischen Ausbildungsgänge sind zunächst sechs Hochschulen für Lehrerbildung, davon in Süddeutschland zwei, vorgesehen. Der Ausbildungslehrgang dauert ein Semester. Unter Aufhebung aller bisherigen Sonderregelungen der Länder treten die neuen Bestimmungen am 1. April 1936 in Kraft.

Treffen der deutschen Kinderreichen in Köln

Der dem Rassepolitischen Amt der NSDAP angegliederte Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands veranstaltete vom 6. bis 8. Juni in Köln ein großes Treffen, an dem etwa 50.000 Kinderreiche teilnehmen werden.

Württemberg

Stuttgart, 24. Februar. (Ehrenvolle Verurteilung.) Der Stabschef der SA hat den Dichter und SA-Führer Gerhard Schumann in den Kulturkreis der SA berufen.

Am Samstag nachmittags ereignete sich in der Hauptstätter Straße ein schwerer Unfall. Ein Personemagen, der von der Kolbstraße kam, wollte die Hauptstätter Straße überqueren, dabei rief er auf einen Lastkraftwagen auf, und war so heftig, daß die eine Seite des Personemagens völlig eingedrückt wurde. Die Insassen, eine Frau und ein fünf Jahre alter Knabe, der gerade aus dem Krankenhaus kam, wo er eine Halsoperation zu bestehen hatte, wurden schwer verletzt.

Ludwigsburg, 24. Februar. (Generalleutnant v. Creiff 60 Jahre alt.)

Der frühere Kommandeur des Infanterieregiments 13 in Ludwigsburg, Generalleutnant a. D. Kurt v. Creiff, vollendet heute das 60. Lebensjahr. Im Jahre 1894 war er als Fahnenjunker in die kaiserliche Armee eingetreten. Als Hauptmann und Major machte er den Weltkrieg mit und wurde mit dem Pour le merite ausgezeichnet. Von 1925 bis 1928 führte er das Inf. Reg. 13 in Ludwigsburg. Zugleich war er Landeskommandant für Württemberg. Am 1. März 1928 wurde er zum Inspektor der Volksschulen ernannt. Ende 1929 trat er in den Ruhestand.

Ein Opfer seines Berufes

Im Dienst tödlich verunglückt

Göppingen, 24. Februar. Am Samstagabend ereignete sich auf dem Göppinger Bahnhof ein tödlicher Unfall. Der 40-jährige Reichsbahnobersfeldwart August Schweizer wollte sich nach Abfertigung des 21.45 Uhr in Richtung Ulm auf Bahnsteig 4 abfahrenden Zuges in den auf Bahnsteig 3 befindlichen Fahrdienstraum begeben. Beim Ueberqueren des Gleises wurde er von einer Maschine, deren Herannahen er nicht beachtet hatte, erfasst, und zwölf Meter weit geschleudert. Mit einem schweren Schädelbruch mußte der Verunglückte ins Kreis Krankenhaus eingeliefert werden, wo er kurz darauf seinen Verletzungen erlegen ist.

Schwere Sittlichkeitsverbrechen eines Pfarrers

Ellwangen, 23. Februar.

Am 20. Februar wurde der 53-jährige (katholische) Pfarrer von Rosenbergl, Franz Joannis wegen Kindererschändung verhaftet und nach Ellwangen ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Die Erhebungen, die von der hiesigen Kriminalpolizei geführt werden und noch nicht abgeschlossen sind, haben bisher rund 50 Fälle einwandfrei festgestellt, in denen sich der Pfarrer an kleinen Schulmädchen vergangen hat. Der Pfarrer betrieb seine Schwindeleien vor allem im Religionsunterricht, wo seit mindestens fünf Jahren fast sämtliche Schulmädchen der 1. bis 5. Klasse, die im Alter von sieben bis elf Jahren stehen, seinen Lüste zum Opfer gefallen sind. Welchen verderblichen Einfluß dieses Treiben auf die Moral der Kinder haben mußte, kann man daraus ersehen, daß er seine Unsitlichkeiten kastenweise verübte, so daß auch die Knaben Zeugen seiner Verheerungen wurden. Es ist erwiesen, daß der Pfarrer die Sittlichkeitsverbrechen auch im Pfarrhaus, in seiner eigenen Wohnung, in Wohnungen von Kindern, im Walde und sogar in der Sakristei begangen hat. Pfarrer Joannis, der seit 1927 in Rosenbergl wirkte, war dort längst als einer der übelsten Hezer gegen die NSDAP bekannt.

Zu der Aufdeckung der schweren sittlichen Verheerung des Pfarrers von Rosenbergl gibt die „National-Zeitung“ (NS-Presse) noch den folgenden ergänzenden Bericht:

Die Verhaftung des Pfarrers Franz Joannis von Rosenbergl und die Aufdeckung seiner zahlreichen Verheerungen hat hier nicht bloß großes Aufsehen, sondern auch lebhaftes Empörung hervorgerufen. Am Sonntag hatte der Pfarrer das letzte Mal in Rosenbergl gepredigt und anschließend mitgeteilt, er ginge auf Urlaub, so daß die Pfarrei einige Tage verwaist sein werde, bis ein Stellvertreter komme. Von Rosenbergl begab sich Joannis nach Rottenburg, dem Sitz des Bischofs, und von dort nach Kottenmünster, wo er Aufnahme in der Heilanstalt für Geisteskranken suchte, die ihm aber verweigert werden mußte, weil eben an ihm keinerlei geistige Störungen festgestellt werden konnten. Der Versuch, sich der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen, war somit gescheitert. Die Untersuchung der Verbrechen dieses sonderbaren Seelenhirten und Jugendverführers ist noch nicht abgeschlossen, was angesichts der erschreckend großen Zahl der Fälle und des langen Zeitraumes seines Treibens nicht verwunderlich ist. Geht doch seine Verheerungen auf sieben (nicht, wie zuerst gemeldet, auf 5) Jahre zurück, so daß viele seiner einstigen Opfer heute bereits erwachsen sind.

Ellwangen, 24. Februar. (Die Stadt will „Ellwangen-Jagst“ heißen.) Im amtlichen und geschäftlichen Briefverkehr hat sich schon seit Jahren die Uebung herausgebildet, an Stelle des Stadtnamens „Ellwangen“ den Stadtnamen „Ellwangen-Jagst“ zu verwenden und so Verwechslung mit dem Ort Ellwangen im Bezirk Leutkirch zu vermeiden. Der Bürgermeister beantragte auf Grund von § 10 der Deutschen Gemeindeordnung beim Reichsstatthalter, der Stadt Ellwangen das Recht der künftigen Namensführung „Ellwangen-Jagst“ zu verleihen.

Der verbesserte Murrtauf

Sulzbach a. d. Murr, 24. Febr. Seit fünf Jahren wurde in Teilschritten die Murrverbesserung auf Markung Sulzbach und teilweise auf Markung Bartenbach durchgeführt und 1931 bis 1934 rund 2 Kilometer verbessert mit 254.480 RM Aufwand. Die Verbindlichkeiten sind, wie Bürgermeister Stroh in der letzten Beratung mit den Ratsherren mitteilte, bis 8700 RM Restschuld bezahlt. Nachdem im letzten Jahr auf Markung Murrhardt ein größeres Stück der Murr verbessert wurde, ergab sich zwangsläufig die Notwendigkeit, die über 2 Kilometer lange Reststrecke auf Markung Bartenbach und Schleißweiler und Garbach, Gemeinde Murrhardt, zu korrigieren.

Der Vorschlag sah für das freie Arbeitsverhältnis rund 30.000 RM vor. Der Arbeitsdienst, der durchschnittlich 80 bis 100 Arbeitsmänner stellte, zeigte sich seiner Aufgabe gewachsen und verdient samt den Unternehmern volle Anerkennung. Der Gesamtaufwand Murrverbesserung Los V (Reststrecke rund 1900 Meter) wurde laut

Vorschlag auf 270.000 RM festgesetzt. Im April 1935 wurden die Arbeiten aufgenommen und sind soweit fortgeschritten, daß die Korrektur bereits bis auf ein kleines Reststück auf Markung Garbach im wesentlichen fertiggestellt ist. Die endgültige Fertigstellung der Arbeiten wird im Laufe des Frühjahr 1936 möglich sein. Im Ausschiffen Staatsbeiträge in Höhe von 77.000 RM. Förderung durch das Landesarbeitsamt etwa 70.000 RM.

Hand in Hand mit den Murrverbesserungsarbeiten geht die im Gang befindliche Entwässerung und Vereinigung dieses Teils der Talgüter. Die Entwässerung erforderte Vorflutgräben und sogenannte gemeinsame Anlagen mit der Feldbereinigung, die teilweise vom Arbeitsdienst durchgeführt sind und im Laufe des Jahres 1936 fertiggestellt werden. Ebenso wird ein weiterer Teil des fraglichen Gebiets vom Arbeitsdienst drainiert. Monate hindurch waren bis zu 260 Reichsarbeiter tätig. Im gesamten wurden bis jetzt rund 22.000 Reichsarbeitsstunden und einschließlich Stenografenarbeit um etwa 24.000 Reichsarbeitsstunden abgeteilt.

Glänzender Festzug in Ulm

Eigener Bericht der NS-Press

Ulm, 24. Febr. Der in Ulm höchst prachtvoll dekorierte Rosenfontan wurde eingeleitet mit der Vorrede für die nächste Olympia. Auf dem Münsterplatz vollführten in Anwesenheit Tausender begeisterter Volksgenossen sowie seiner Exzellenz des Prinzen Heini kostümierte Herrenreiter und ihre Damen erkrankliche Kunststücke an Reiterfertigkeit. Danach traten die förmlich kostümierten Weltbühnenmeisterinnen auf den Plan. In wütenden Kämpfen ließen sie ihre Muskeln spielen und erwiesen sich dazwischen hinein als treffliche Tänzerinnen.

Unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung, auch vom Lande, zog nachmittags der von der großen Karnevalsgesellschaft Ulm durchgeführte Zirkus „Kubla u. S.“ in prächtiger Parade durch die Stadt. In prächtiger Parade fuhr Prinz Heini mit seinem glänzenden Hofstaat einher. Ein halbes Duzend Musikkapellen spielten auf und über 60 Wagennummern ließen an Farbenfreudigkeit, Witz der Darstellung und Reinheit der Späße nichts zu wünschen übrig. Aus einer niedlichen Volkstanz aus der guten alten Zeit grüßten frische Mädchen, und der Karllplatz wurde im Hinblick auf den beschichtigten Theaterneubau umgeändert. Zugleich hinkte der Aschermittwoch trübselig einher.

Am 7 Uhr fand im Saalbau der Rosenfontanball mit einem kurzen anziehenden Festspiel „Der Traum des Danubius“, geschrieben von einem jungen Ulmer, statt. Auch der Hansbürg von Sprachmachern ließ es mit einer Pitterrede nicht fehlen. Am 9 Uhr trat der große Tanz mit drei Kapellen in sein Recht und vereinigten die Karren und Rärinnen bis in die Morgenstunden.

Fellbach, 24. Febr. (Eine „Gulloff“-StraÙe in Fellbach.) Die östlich der Bahnhofstraße liegende Straße der Wielandstraße hatte seinen eigentlichen Zusammenhang mit der übrigen Wielandstraße. Zu Ehren des jüngst in der Schweiz von seiner Rinderband gefallenen nationalsozialistischen Landesleiters wird sie künftig den Namen „Gulloff“-Straße tragen.

Badnang, 24. Februar. (Kirchenweihe in Steinbach.) Am Sonntag wurde in Steinbach unter Anteilnahme der ganzen Kirchengemeinde die neue evangelische Kirche, zu der im Juli 1935 der Grundstein gelegt wurde, feierlich eingeweiht. Die Festpredigt hielt Pfarrer Gauß-Fellbrunn. Die neue Kirche, ein Werk von Architekt Ruchbaum-Badnang, ist ein schlichter und freundlicher Bau, der sich mit seinem schlanken Turm überaus glücklich in die schwäbische Landschaft einfügt.

Kottweil, 24. Februar. (Die letzte Abkündigung am Lehrerseminar.) Im Lehrerseminar Kottweil, das mit dem 31. März d. J. seine Pforten schließt, ist Ende der letzten Woche für 74 Kandidaten die seit Wochen währende schriftliche, mündliche und praktische Prüfung zu Ende gegangen. Alle Kandidaten haben die Prüfung bestanden. Nach der Schlußprüfung der Prüfungskommission fand im Festsaal des Hauses eine Schlußfeier statt. Der Vorstand des Hauses, Oberstudienrat Kottmann, begründete die Lehramtsbewerber zu ihrem schönen Erfolge. Gleichzeitig wies er darauf hin, daß dies die letzte Abkündigung am Kottweiler Lehrerseminar gemein sei. Regierungsrat Hilberger gab in seiner Ansprache ein Bild von der deutschen Erziehung und von den hohen Pflichten des deutschen Erziehers. Nach der Prüfung machte das ganze Seminar einen Tagausflug an den Bodensee.

Sonneck, O.N. Saulgau, 24. Febr. (Som Ertrinken gerettet.) Das zweijährige Söhnchen des Landwirts Stark fiel in einem unbewachten Augenblick in die zurzeit nicht gerade tiefe Kblach. Nachdem das Kind schon etwa 400 Meter im Wasser geschwommen, wurde es von Johann Hjalg bemerkt und herausgezogen. Sofort angestellte Wiederbelebungsbemühungen waren von Erfolg gekrönt. Abfalg rettete schon das zweite Kind vom Tode des Ertrinkens.



Der Narrenritt in Kottenburg

Eigenbericht der NS-Press

Kottenburg, 24. Febr. Seit dem letzten Donnerstag, dem ausgiebigen Dorfspiel oder „Schumpferige Dorfspiel“, ist die schwäbische Fasnet in ein Stadium getreten, das einem Endspurt gleicht. Vor allem am Oberlauf des Neckar, der Donau und im Schwarzwald hat ein närrisches Treiben eingesetzt, das Menschen und Stadtbilder gleichermaßen verwandelt. Das hat nichts mit lautem Karnevalstrummel und mit künstlich geschmücktem Narrentum zu tun. Dieses Treiben hat sich als festlicher Empfang des Frühlings seit Jahrhunderten bis auf den heutigen Tag erhalten. Bereits Sonntagmorgen um 8 Uhr nach Kirchgang begann in Kottweil der große Narrensprung, an den sich das Auffagen anschließt.

Nächste Fahrt geht neckaraufwärts über Tübingen. Hier läuft das Leben wie an jedem anderen Tag, aber in Kottenburg geht das närrische Treiben los.

Wie am Sonntag, so fand auch heute mit der großen Faschingsumzug unter dem Motto „Ausflug zu den Quellen des Nils“ statt. Die Quelle war ein Kottenburg-Strassenfundus, direkt vor dem Rathaus. Sträßenkindern, die 1452 den Faschingsumzug in Kottenburg eingeführt hat, hielt mit Prinz Karneval und ihrem Gefolge, in dem sich Herr, Chünchen, Kottburger Wengertler, Ägypter und der Regus aus Ägypten auf einem fünf Meter hohen Sesseln befanden, einen glänzenden Einzug auf den Marktplatz. In feierlicher Weise begrüßte der Pharos, der Götter der Tages, die Reitergesellschaft. Ihm lag die ganze Welt zu Füßen und ludigte ihm mit Weisheiten. Der Festzug brachte wieder starke Tosen von Narrentreibern und die vielen hundert Zuschauer (am Sonntag waren es über 7000), die teils mit Sonderzügen gekommen waren, hatten ihr Gedächtnis. Am Anschlag an diesen Festzug fand vor dem Rathaus der historische Narrenritt statt. Die alten Kottweiler „Mahlade“ tragen auf einer Bahre einen der Ihren, der von diesem erhobenen Stuhl in die vierhundertjährige Adermerge Breteln verteilt.

Schwäbische Chronik

Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Oberbürgermeisters Stadtrat ist Friedrich Weiser, Bezirksbürgermeister in Kottweil, zum Bezirksbürgermeister in Ludwigsburg ernannt worden.

Am 1. April d. J. tritt Direktor Schädel nach mehr als 40-jähriger erfolgreicher Tätigkeit an der Ludwigsburger Bank in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird Hermann Ruff, leitender Betriebsleiter bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Stuttgart.

In Ulm hat ein Kämpfer Adolf Hilfers, August Sudec, für immer die Augen geschlossen. Seit 1932 hat er sich trotz seines hohen Alters aktiv in die Reihen der Kämpfer eingereiht. Als 58-Jähriger war er im Sturm 9 und hat dort regelmäßig seinen Dienst. Seines hohen Alters wegen, er stand im 69. Lebensjahr, mußte er den Dienst im Sturm aufgeben, aber er wollte nicht untätig sein und war als Block- und Zellenleiter der Ortsgruppe Ulm, Deutsches Haus, bis heute ein treuer und vorbildlicher Parteigenosse.

In der Scheuer des Bauern Ambros Kauschmeid in Westheim, O.A. Geislingen, brach auf bis jetzt noch nicht geklärte Weise Feuer aus, dem die Scheuer selbst, sowie der Wagenstuppen zum Opfer fielen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, den Brand auf seinen Herd einzuschränken und dadurch die angrenzenden Wohngebäude zu retten.

Am Sonntag früh fuhr auf der Herrlinger Straße in Ulm ein Auto auf bisher noch ungelöste Weise gegen einen Telegraphenmast. Beide Insassen wurden sehr schwer verletzt, während der Fahrer unverletzt davonkam. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

Der Führer und Reichsanwalt hat sich bereit erklärt, die Ehrenpatenschaft über die am 10. Januar 1936 als neuntes lebendes Kind geborene zweite Tochter der Eheleute Karl Kolbus in Schlierbach, O.A. Södingen, zu übernehmen. Infolge hat der Führer seine herzlichsten Glückwünsche mit einem bedeutenden Geldgeschenk übermitteln lassen.

In Tübingen verstarb im Alter von beinahe 70 Jahren der Inhaber der Mechanischen Plättchenfabrik Ferdinand Seiber in Dettingen, Fabrikant Gotlob Brauning.

Am Samstag verstarb in Tübingen im Alter von 69 Jahren Schuhfabrikant Rudolf Faul, der Mitgründer der Firma Reipp und Faul GmbH.

Der bei dem Abitur eines Traktors auf der Straße von Kraich nach Gölben schwer verletzte Jakob Buch ist im Krankenhaus in Kraich seinen schweren Verletzungen erlegen.

Am Montag früh brach in Röttingen, O.A. Kottburg, in der dem Schneider Gehobian Reibe gebührende Scheuer Feuer aus, das diese vollständig niederbrannte.

In Orlshausen entschlief im Alter von 91 Jahren Johannes Gummel, Bahnwärter außer Dienst und Veteran von 1866 bis 1870.

Aus Stadt und Land

Magdeburg, den 25. Februar 1936

Führerwort:
Das deutsche Volk ist erwacht aus der Erkenntnis, daß wenn der Staat die Verbundenheit zum Volk verloren hat, es Pflicht ist, wieder in das Volk hineinzugehen. Wir haben das getan, weil wir erkannten, daß des Staates Ohnmacht nur die Folge der Zerstückelung des Volkes war.
Rede in Erfurt, 19. 6. 33.

Landflucht und Erntebekämpfung 1936

Nach den nunmehr im wesentlichen abgeschlossenen Feststellungen des Arbeitsamtes Magdeburg werden im Arbeitsamtbezirk Magdeburg (mit den Kreisen Magdeburg, Harz, Herxleben, Calw und Freudenstadt) für die Ernte 1936 rund 500 Arbeitskräfte gebraucht.

Der Ernst der Lage geht aus der Tatsache hervor, daß aus dem heimischen Bezirk noch nicht einmal ein Drittel der angeforderten Zahl an Arbeitskräften zur Verfügung steht. Trotzdem der Arbeitsamtbezirk Magdeburg ein überwiegend ländlicher ist, müssen also voraussichtlich auch in diesem Jahre Arbeitskräfte für die Landwirtschaft aus anderen Arbeitsamtbezirken herangezogen werden. Leider ist im heimischen Bezirk die Abneigung gegen Landarbeit schon derart, daß viele Vertriebenen, besonders auch Jugendliche, anfertigen erlernen, lieber arbeitslos und ohne Unterstützung zu Hause bleiben zu wollen, als den Bauern bei der Erntebekämpfung helfen! Geht die Entblühung der Landwirtschaft an Arbeitskräften in diesem Umfang weiter, so ist in absehbarer Zeit die Erntebekämpfung der Ernte und damit auch die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes ernstlich gefährdet.

Das Arbeitsamt Magdeburg bittet erneut alle Behörden und Parteidienststellen, dieser Ent-



wicklung ihre Aufmerksamkeit zu schenken und in letzter Stunde die Landflucht mit allen Mitteln zu bekämpfen. Vom Reichsbund ab hat feiner mehr das Recht, zu behaupten, er finde keine Arbeit; die Landwirtschaft laßt sich nicht vor dringender Arbeitskräftemangel.

Die Organisationen des NSDAP, der NSD, sowie die Kreisorgane in Stadt und Land werden gebeten, den härtesten Nachdruck auf die Gewährung von Unterstützungen irgendwelcher Art zu legen. In jedem Fall scheint eine Überprüfung notwendig, ob der zu Unterstühende nicht im gleichen oder in einem anderen Dorf in der Landwirtschaft arbeiten kann. Das Arbeitsamt Magdeburg ist jeder Zeit in der Lage, solche Stellen in großer Zahl nachzuweisen.

Wichtig für die Jahrgänge 1911/1918

Auf Grund der Anordnungen des Reiterinspektors für Reit- und Fahrtausbildung, SA-Obergruppenführer Himmann, wird sein Beauftragter für den Bereich der SA-Gruppe Südwest, SA-Obersturmführer Jenisch, mit den Prüfungen zum Erwerb des Reiterzeichens in diesen Tagen beginnen.

- Die Prüfung kann jeder wehrfähige junge Mann der Jahrgänge 1911-1918 ablegen. Von besonderer Bedeutung ist der Reitererschein für die Jahrgänge 1914-1918.
- Wer den Reitererschein beif, hat folgende Vorteile:
1. Bei freiwilligem Eintritt in das Reichsheer: Einstellung in den selbstgewählten Truppenteil im Rahmen der allgemeinen gesetzlichen militärischen Bestimmungen.
 2. Bei pflichtmäßiger Aushebung: Bevorzugte Einstellung als Reiter oder Fahrer.
- Es wird bei den Prüfungen verlangt:
- a) Reiten, Das Vorhandensein eines losgelassenen, geschmeidigen, mit den Bewegungen des Pferdes mitgehenden und getrichteten Sittes. Das Reiten in allen drei Gangarten, Springen oder niedrige Hindernisse.
 - b) Fahren: Kenntnis der Kreisweite 22, Handgriffe bei Wendungen und Karaden. Versäßen landesüblicher Kamm- und Selen-gefahrten, Verkehrsregeln. (Nicht verlangt wird das Vorfahren von Gespannen).
 - c) Pferdepflege: Fuh und Wartung des Pferdes, Fütterungslehre (Tagesrationen, Tränkezeiten), Sattelung und Jämnung, Einrichtung behelfsmäßiger Stallungen in der Orts-umgebung, Pferdekonung und Pferdepflege auf dem Marck.
- Die Prüfungen haben möglichst mit einem

Pferd zur Prüfung zu erscheinen. Wenn sie nicht selbst im Besitz eines Pferdes sind, müssen sie sich rechtzeitig mit den in Frage kommenden Reitervereinen der SA und SS, Reit- und Fahr- schulen usw. wegen Stellung eines Pferdes in Verbindung setzen.

Ort und Zeit der Prüfungen wird noch bekanntgegeben.

SS-Familie in der Waldluft

Die geschmackvoll dekorierten Räume der Waldluft sahen gestern, am Rosenmontag, ein buntes Treiben der SS-Familie, die gekommen war, sich von den Strapazen des Olympafestes zu erholen. Das Vereinsführer Köbele in seiner Ansprache besonders pries, das Zusammengehörigkeitsgefühl, welches in den Reihen des SS heute herrscht, beständige der Verlauf des Abends einmal mehr in der schönsten Weise. Es ist eigentlich überflüssig zu erwähnen, daß bei einem Verein für Weibesübungen auch die Weibesübungen, diesmal in Form von ausgiebiger Beisammelst, zu ihrem Recht kamen und auch die „innere“ Körperpflege nicht vernachlässigt wurde.

Großspenderei in Nierennamen

In einer Veröffentlichung der Industrie- und Handelskammer der Niederlausitz in Cottbus wird es als unverständlich bezeichnet, daß heute noch immer die Meinung besteht, man müsse sich dadurch in ein besonders gutes Licht setzen, daß man statt seines einfachen Vor- und Zunamens Worte benutze wie Pflanzhaus, Möbelhaus, Fischhalle, Fruchthof usw., oder daß man hochtrabende Bezeichnungen der sonstigen Bezeichnung Zertifikats, Schulhaus oder sonstwie voranzieht. Man könne an dem guten Willen des Einzelhandels zweifeln, wenn er noch immer nicht zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß schließlich die Firma Friedrich Krupp auch eine bedeutende Firma wurde, ohne daß sie sich Bezeichnungen zulegte, die den guten Namen des Gründers schließlich in Vergessenheit geraten lassen würden. Der Nationalsozialismus habe für keine Art von Großspenderei, aber auch für keine Art von Anonymität das geringste übrig.

Wachsende Sparkassen-Einlagen

Die Einlagenentwicklung bei den württembergischen Sparkassen war im Januar günstig. Die Spareinlagen erhöhten sich um 16,7 Mill. Reichsmark auf 762,9 Mill. RM. Von dem Zuwachs entfallen 9,5 Millionen RM. auf den Einzahlungsüberschuß und 7,2 Mill. RM. auf gutgeschriebene Zinsen. Der Einzahlungsüberschuß ergibt sich auf 33,9 Mill. RM. Einzahlungen und 24,4 Mill. RM. Auszahlungen. Die Einzahlungen sind gegenüber dem Vormonat um 9,1 Mill. RM., die Auszahlungen um 2,5 Mill. RM. gestiegen. (Im Januar 1935 haben die Einzahlungen 37,8 Mill. RM., die Auszahlungen 34,2 Mill. RM. betragen.) Die Zahl der Sparbücher hat sich um 10 254 auf 1 464 749 vermehrt. Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen sind um 0,9 Mill. Reichsmark auf 171,5 Mill. RM. zurückgegangen. Die Zahl der Depositen- und Girokonten hat um 1224 auf 183 774 zugenommen. Die Gesamteinlagen sind um 15,8 Mill. RM. gestiegen; sie betragen auf Ende Januar 1936: 934,4 Mill. RM.

Tonfilm - Kameradschaftsabend

Kohleberg. Die hiesigen Parteigliederungen können einen schön verlaufenen Abend registrieren. Von der Kreisfilmmesse Magdeburg wurden am Freitagabend im „Gasthaus zum Döner“, 3 Filme vorgeführt: „Die Erzeugungslacht“, „Parteilich der Freiheit“ und „Ein Mann will nach Deutschland“. Kreisfunkwart K o n e k a m p erläuterte zu Eingang die Grundgedanken, so daß man den Vorführungen mit umso größerem Interesse folgen konnte. Wir geben abschließend nicht näher darauf ein, weil sie fast überall im Bezirk geboten werden und des Sehens und Hörens wohl wert sind. Mit den anwesenden politischen Leitern Magdeburg wurde dann noch ein Kameradschaftsabend abgehalten.

Vom „Reichsfender Ebbhansen“

Die in letzter Woche angekündigte Eröffnung des Privat-Rundfunksenders ging am letzten Sonntag konstant. Schon nachmittags ab 2 Uhr hatten sich im Aufführungsraum, Saal des Gasthauses „Rebentrud“, viele Schaulustige eingefunden. Bis zur offiziellen Eröffnung des Sendebetriebs versorgten sich die Besucher mit Tanz, um 17 Uhr 37' erfolgte dann dieselbe in überfülltem Saal. Nach Angabe der genauen Zeit trat der Anjoer des Senders vor das Mikrophon und erläuterte in ulfgen Worten die Entstehung des Senders. Nach geräuschvoller Entzündung der Wellen in 5 verdrängende Länd, widmete sich das große, schöne und reichhaltige Programm tadelloso ab. Es bestand aus Beiträgen der Rundfunk-Kapelle, Hörspielen und humorvollen bedeutender Künstler vor berühmten Ideatern. Den größten Beifall erntete die Humoreske: „Ich suche eine Frau“. Das immer näherher werdende Publikum spendete ungeheures Lob. Die zum Schluß erfolgte Zeitangabe, Wettervorhersage, Nachrichten des drahtlosen Dienstes, Landwirtschaftsnachrichten und Sport beendete den Programmteil. Der Sender hat nun für seine Hörer Langmuß und die angeschlossenen Sender trennten zu eigenem Programm. Alles in allem gelang, daß der Reichsfender Ebbhansen auf diesen wohlgeplanten Abend, hart befaßt von Einheimischen und Auswärtigen, mit Freude urrückblende.

Schwarzes Brett

Partei-Kamer mit betrauten Organisationen

Die deutsche Arbeitsfront
Wir bitten sämtliche Stad- und Betriebswähler, dafür besorgt zu sein, daß die Februar-Abrechnungen bis spätestens 26. ds. Mts. bei uns eingehen.
Bewertungsstelle Magdeburg.

HJ. Jv. SdM. JM.

SSM, Standort Magdeburg
Heute 20 Uhr Heimabend im Alten Volkamt.
Standortführerin.

Gang zum Friedhof

Gündringen. Ein ungewöhnlich großer Leichenzug bewegte sich am Sonntag von unserem Ort hinaus auf die Höhen unseres Friedhofes. Es galt, dem erst 48-jährigen Reichsbundführer, Kottweiler bei der Reichsbundbahn, der nach kurzer Krankheit in seinem derzeitigen Wirkungskreis in Kalen gestorben ist. Er dürfte auch in Magdeburg nicht unbekannt sein, da er früher auf der Linienstraße Magdeburg-Hofdorf bedienstet war. Ein Berg von Abschiedstränen bedeckte den Sarg, an dem eine Witwe und 5 unversorgte Kinder trauerten. Dem Leichenzug folgten verschiedene Abordnungen der NSD, Gefolgschaften von Magdeburg, Ulm und Kalen.

Pforzheim, 24. Februar. (Jagd hinter einem Sträfling.) Große Aufregung gab es am Samstagmorgen in der Oststadt. Ein Strafgefangener des Bezirksgefängnisses unternahm einen Fluchtversuch. Er war erst tags zuvor wegen Rückfalls diebstahls auf 3 Monate eingesperrt worden. Da wirkte der Anblick der Freiheit doppelt befreiend auf ihn ein, als er mit drei anderen Gefangenen zusammen einen Kohlenwagen vom Gefängnis auf die Straße schieben mußte. In schnellen Sprüngen machte er sich davon. Hinter ihm her war ein Strafgefangener und der Wärter. Verdacht wickten die Fußgänger auf die wilde Jagd. Beim Wegplatz gelang es, den Flüchtling einzuholen. Sein Strafgefangener, der ihm am dichtesten auf den Fersen war, packte ihn mit einem „nünftigen“ Polizeigriff. Gleich darnach war auch der Aufseher zur Stelle. Gut bewacht wurde der Ausreißer juridgedruckt.

Letzte Nachrichten

Beginn der Ausperrung in Dänemark
Über 125 000 Arbeiter betroffen.

Kopenhagen. Nach dem Scheitern der Schlichtungsverhandlungen hat die Ausperrung am Montag in dem von den Arbeitgeber beschlossenen Ausmaß begonnen. Die Zahl der ausgesperrten Arbeiter dürfte etwa 125 000 betragen. Hierzu kommt noch eine Anzahl von Arbeitern, die von dem Streik indirekt betroffen werden. Als Gegenmaßnahme der Gewerkschaften soll am Mittwoch mit Arbeitslosigkeit ein Sympathiestreik von Transport- und Hafenarbeitern gegenüber den an der Ausperrung beteiligten Unternehmen in Kraft treten.

Sowjetrussischer Eisbrecher mit 31 Mann vermisst

Moskau. Von dem seit dem 15. Februar im Rapsischen Meer vermissten sowjetrussischen Eisbrecher „Schamun“, ist bisher keine Spur gefunden worden. Der Eisbrecher hatte am Tage nach seiner Ausfahrt S.S.-Rufe ausgesandt, auf die hin mehrere Dampfer zur Hilfeleistung geschickt wurden. Sie sind aber alle unverrichteter Sache zurückgekehrt. Annahme wurde ein Dampfer mit einer Tauchenteilung an den Ort entsandt, von dem der Eisbrecher S.S.-Rufe gekunt hat.

Das Volkskommissariat für die Schifffahrt erklärte, daß mit dem Untergang des Eisbrechers gerechnet werden müsse.

Vamminskärge in Colorado - 9 Tote

Duran (Colorado). Von einem Felsen sind riesige Vamminskärge auf das an einem Steilhang gelegene Camp Vieo und die dortigen Bergbauanlagen niedergegangen und haben ein Unterfuntschhaus und mehrere andere Gebäude zerstört und völlig zerstört. Nach den ersten Berichten sind 9 Personen getötet und zahlreich verletzt worden. Das Rettungswerk wurde sehr erschwert, da die Zugangsstraßen durch die in den letzten Wochen jährlich niedergegangenen Vamminskärge gesperrt waren.

Dänemark unter Schneemassen

Schwerer Unfall auf einer Lokomotive

Kopenhagen, 24. Februar.
Die durch Schneestürme hervorgerufenen Verkehrsbehinderungen in Dänemark haben sich über das Wochenende kaum gebessert. So ist immer noch auf 28 Staats- und Privatbahnstrecken der Verkehr völlig eingestellt. Auf 25 anderen Strecken werden die Züge abgefahren, soweit es die Umstände erlauben. Immerhin ist der Tagelzug aus Deutschland am Sonntag nur noch mit einer



Halben Stunde Verspätung in Kopenhagen eingetroffen. Dafür fiel der Schlagen im durchgehenden Rachtzug Helsingör-Hamburg aus.

Im Zusammenhang mit den gewaltigen Schneeverwehungen ereignete sich auf einer Privatbahnstrecke ein eigenartiger Unfall. Beim Passieren einer großen Schneewehe wurde die Ausguckscheibe einer Lokomotive zertrümmert. Dabei wurde der Heizer von einem Stückchen Glas so unglücklich getroffen, daß ihm die Halsschlagader durchgeschnitten wurde. Zwei zu Hilfe geschickte Rettungswagen blieben im Schnee stecken; als der Zug schließlich seinen Bestimmungsort erreichte, hatte der Heizer so viel Blut verloren, daß sein Zustand als bedenklich bezeichnet werden muß. Von einem ähnlichen Unfall wurde der Lokomotivführer eines Gegenzuges der gleichen Strecke betroffen, der Schnittwunden im Gesicht und an den Händen erlitt.

Todesprung von der Hochbrücke

Riel, 24. Februar

Montag mittag sprang eine etwa 25 Jahre alte Frau aus Gellorf von der fast 50 Meter hohen Lebensauer Hochbrücke in den Nord-Ostsee-Kanal. Die Lebensmüde schlug dabei mit dem Kopf auf den Fuß eines Brückenpfeilers und fiel dann ins Wasser. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, konnte sie nur noch als Leiche geborgen werden.

Sport-Nachrichten

Ehrenvolle Berufung für Christl Eranz

Christl Eranz, die olympische Siegerin in der Kombination, wird in ihrer Heimatstadt Freiburg und im ganzen Lande Baden für ihren großartigen Erfolg gefeiert und geehrt. Eine der wertvollsten Auszeichnungen wurde ihr durch den Badischen Kultusminister Dr. Walter Karlsruher, zuteil, der sie zur Assistentin am Institut für Leibesübungen an ihrer heimlichen Universität Freiburg berief.

Fußballführer Nissen zurückgetreten

Der bisherige Gaufachamisleiter im Fußballsport, Diplomingenieur Erich Nissen, U. M., hat wegen seiner beruflichen Überbelastung nach Sachsen um die Entbindung von seinem Amt gebeten. Der Reichsfachamisleiter hat die Amtsniederlegung angenommen und als vorläufigen Stellvertreter den Gauwart Dr. Gustav Schumm, Stuttgart, bestimmt.

Zuwachs für Sportfreunde aus Taiflingen

Wie wir hören, wird der FC Taiflingen nach seinem Lorbeer nun auch noch seinen guten Mittelstürmer Karl Biber verlieren. Biber beabsichtigt Mitte März nach Stuttgart überzugehen. Falls er die Zugeständnisse erhält, wird sich Biber sportlich den Stuttgarter Sportfreunden anschließen.

Nur ein Handballspiel in Württemberg

Stuttgarter Kickers - TB. Süssen 6:6 (3:4) Das einzige Handballspiel im Gau Württemberg fand am Sonntag morgen auf dem Kickersplatz zwischen den Stuttgarter Kickers und dem TB. Süssen statt. Nach einem überaus abwechslungsreichen Kampfe trennten sich beide Gegner unentschieden 6:6.

Handel und Verkehr

Sonderzüge zur Leipziger Frühjahrsmesse 1936

Zum Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse verkehren auf Bestellung des Reichamts in Leipzig folgende Sonderzüge mit D-Zugwagen 2. und 3. Klasse: a) am Freitag, 28. Februar, und Samstag, 29. Februar, je Stuttgart Hbf. ab 22.08, Ludwigsburg ab 22.27, Weitzheim (Württ.) ab 22.38, Heilbronn Hbf. ab 23.03 Uhr weiter über Würzburg, Erfurt, Leipzig Hbf. ab 6.52 Uhr am 29. Februar und 1. März. Verabreichung von Speisen und Getränken im Zug; b) am Samstag, 29. Februar, Stuttgart Hbf. ab 7.15, Stuttgart-Bad Cannstatt ab 7.21, Weitzheim ab 7.33, Ebnordorf ab 7.50, Gmünd (Schwäbisch) Hbf. ab 8.11, Kalen ab 8.43, Kraillsheim ab 9.20 Uhr weiter über Nürnberg, Hof, Leipzig Hbf. an 16.46 Uhr; mit Speisewagen Stuttgart-Leipzig. Fahrpreis-Ermäßigung bis 50 Prozent der Schnellzugfahrpreise. Ferner laufen an den Tagen des hauptsächlichsten Messeverkehrs in den Rachtschnellzügen D 13 Zürich - Stuttgart (ab 21.15 Uhr) - Berlin und D 14 Berlin - Stuttgart (an 7.35 Uhr) - Zürich durchlaufende Wagen 2. und 3. Klasse Zürich-Stutt-

gärt-Leipzig und umgekehrt. Ankunft in Leipzig 6.08 Uhr. Abfahrt dort 21.55 Uhr. Damit eine dem Bedürfnis entsprechende Zahl Sitzplätze bereitgehalten werden kann, wird den Messebesuchenden in ihrem eigenen Interesse empfohlen, ihre Fahrkarten nach Leipzig möglichst frühzeitig zu lösen. Weitere Auskunft erteilen die Fahrkarten-Ausgaben und die Reisebüros.

Konturs- und Vergleichsverfahren im württ. Handwerk

Im Laufe des Jahres 1935 sind in württ. Handwerksbetrieben 46 Konturs- und 6 Vergleichsverfahren, Zusammen 52 Zusammenbrüche, neu aufgetreten. Davon entfallen auf den Handwerksammerbezirk Stuttgart 29, auf den Bezirk Ulm 7, auf den Bezirk Heilbronn 7 und auf den Bezirk Reutlingen 9. Auf natürliche Personen und Gesellschaften entfallen weiter 26 und auf Nachlässe 26. Ein Vergleich mit den Vorjahren ergibt:

Jahr	Konturs	Vergleiche	Zusammenbrüche
1932	173	79	251
1933	77	15	92
1934	67	9	76
1935	46	6	52

Wir sparen Kraftfutter aus dem Ausland

durch Verwendung wirtschaftseigenen Futters

Noch im Jahre 1932 haben wir, um den Gesamtbedarf an Eiweißfuttermitteln zu decken, ca. 1 Million Reichsmark ins Ausland gegeben. Im ersten Jahr der Erzeugungsschlacht konnte bei den Eiweißfuttermitteln eine Zunahme der Erzeugung festgestellt werden. Die vorhandenen Mengen Eiweißfuttermittel reichen aber bestimmt noch nicht aus, um den Bedarf zu decken. Es gilt daher, im 2. Jahr der Erzeugungsschlacht weiter daran zu arbeiten, daß die Lücke in der Futtermittelversorgung unserer Haustiere durch

Schaffung von ausreichenden Mengen wirtschaftseigener Eiweißfuttermittel ausgefüllt wird.

Die Steigerung der Erzeugung von Futtermitteln im eigenen Betriebe ist eine der wichtigsten Aufgaben des deutschen Bauern. Nur über diesen Weg kann der Bedarf des deutschen Volkes an Milch, an Fett, an Fleisch usw. erzeugt und für die Zukunft sichergestellt werden.

Durch verbesserte Pflege, Düngung und Nutzung der vorhandenen Wiesen und Weiden sowie Ackerfruchtflächen, ferner durch zusätzliche Futtergewinnung, durch den Anbau von einweihaltigen Stoppeln- und Zwischenfrüchten kann jeder Bauer diese fehlenden Eiweißfuttermittel in seinem eigenen Betrieb erzeugen.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß diese Maßnahmen in erster Linie in den aufstarken Kraftfütterungen eingestellt Wirtschaften und dann in den Betrieben, die bisher weniger gut gefüttert haben und ungenügende Milchleistungen aufweisen, durchgeführt werden müssen. Auf keinem Bauernhof soll aber mehr Vieh gehalten werden, als mit dem eigenen Futter durchgefüttert werden kann. Die Errichtung von Gärfutterbehältern ermöglicht es uns, Futter, das sonst dem Verderben anheimgegeben ist, zu gewinnen und so Kraftfutter zu sparen, das aus dem Ausland eingeführt werden müßte.

Eigenfutterbau in der besten Beschaffenheit und richtige Verfütterung und Verwertung dieses Wirtschaftsfutters helfen uns also, die Erzeugungsschlacht auch im Hinblick auf die Bedarfsdeckung an Eiweißfuttermitteln zu gewinnen.



Wasser: Landbauernschaft Württemberg

Während wir 1934 noch 39 Prozent der Kontursanfänge von 1932 hatten, sind sie jetzt weiter bis auf 27 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Vergleiche, die 1934 11,5 Prozent von 1932 betrug, hat sich auf 8 Prozent vermindert. Im Vergleich zu früheren Jahren konnte man annehmen, daß die Verlustzahlen des Jahres 1934 einen Tiefstand erreicht hätten. Trotzdem ist es, wie die obige Tabelle zeigt, gelungen, sie noch weiter herabzubringen, ein sicheres Zeichen der erfolgreichen Handwerkswirtschaftspolitik des Dritten Reiches.

Neue Kontur: Gottlob Roth, Rechtsbestand in Balingen, wohnhaft in Lüdorf, N. Balingen; Ernst Ved, Rechtsbestand in Balingen, wohnhaft in Lüdorf.

Schweinepreise, Gall: Milchschweine 21 bis 27, Säuger 40 RM. - Rirchheim u. L.: Milchschweine 25 bis 32, Säuger 40 bis 50 RM. - Ulm: Milchschweine 22 bis 29 RM. je Stück.

Fruchtpreise, Nagold: Weizen 10.80, Gerste 9.80, Ackerbohnen 10.80 RM. - Ulm: Hafer 8.30 RM. - Reutlingen: Gerste 9.50, Hafer 8.40 bis 9.10, Weizen 10.40 bis 10.90 RM. je Zentner.

Schweinepreise, Giegnen a. Br.: Sauglamm 19.50 bis 24.50, Säuger 34.50 bis 46 RM. - Karbach a. R.: Milchschweine 23.00 bis 28.00, Säuger 32.00 bis 33.00 RM.

Devisen vom 24. Februar 1936

Anteil	24. 2.	24. 2.	22. 2.	22. 2.
	1935	1935	1935	1935
Ägypten	12,575	12,405	12,57	12,58
Argentinien	6,676	6,682	6,678	6,680
Belgien	41,92	42,50	41,91	41,90
Brazillien	5,159	5,141	5,152	5,146
Belgien	3,040	3,025	3,047	3,025
Canada	2,463	2,467	2,462	2,466
Dänemark	54,81	54,91	54,79	54,80
Frankreich	46,80	46,50	46,80	46,80
England	12,275	12,305	12,27	12,30
Estland	67,85	68,41	67,85	68,07
Finnland	5,41	5,42	5,405	5,405
Frankreich	16,419	16,455	16,415	16,450
Griechenland	2,350	2,350	2,350	2,350
Italien	163,88	169,22	163,18	169,20
Island	59,65	59,17	59,05	59,18
Japan	19,26	19,26	19,16	19,20
Japan	6,713	6,719	6,716	6,710
Polen	5,654	5,66	5,654	5,66
Litauen	90,82	91,56	90,82	91,08
Litauen	41,91	41,99	41,91	41,90
Norwegen	61,84	61,70	61,66	61,70
Österreich	48,95	49,02	48,95	49,00
Portugal	11,135	11,155	11,13	11,15
Rumänien	2,466	2,466	2,466	2,466
Schweden	85,29	85,41	85,26	85,30
Schweden	61,23	61,39	61,25	61,41
Spanien	34,02	34,08	34,02	34,08
Sowjetunion	90,29	90,22	90,30	90,32
Tschechien	1,963	1,967	1,963	1,960
Ungarn	—	—	—	—
Ungarn	1,164	1,168	—	1,160
Ver. Staaten von Amerika	2,461	2,465	—	2,465

Westtote: Martha Wadenhofer, geb. Frein von Kainig, Freudenstadt / Marie Haug geb. Hofer, 51 J., Reutenhof / Anna Heinselmann, geb. Teufel, 42 J., Klosterreichenbach / Johannes Schrotz, Püschhardt / Johannes Hummel, Bahnwärter a. D., 91 J., Dörlsheim / Johann Treiber, Sattlermeister, 79 J., Wildbad / Christian Rau, Schneidemeister, 73 J., Talmbach.

Vorausichtliche Witterung: Unbeständiger Witterungscharakter, dabei aber, besonders später, vielfach aufhellend, nur noch vereinzelte Niederschläge, in höheren Lagen zum Teil als Schnee, Temperaturen tagsüber im allgemeinen meist über null Grad, leichter Nachfrosto.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Nagold, Hauptgeschäftsstelle und verantwortl. für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann G. S. Nagold. Zur Zeit in Kreisliste Nr. 5 gültig. D. N. L. 1936: 2570.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Biehzuchtverein Nagold Jahresversammlung

am Samstag, 29. Febr., 1/2 Uhr in der Krone in Nagold. Der Ausschuss um 1 Uhr

Tagesordnung: 450
Rechnungsbericht
Vortrag von Herrn Friedrich Adlung über Zoologien der württ. Viehzucht. Mitberichter Herr L. Del. Rat Dr. Döbler und Dr. Rehner.
Diesu werden die Mitglieder und Freunde des Vereins herzl. eingeladen. Der Vorstand

Dankagung
Helshausen, den 25. Februar 1936
Für die herzliche Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und beim Hinsterben unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter
Marie Holzäpfel
geb. Hoos
erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer, den erhebenden Gesang des Gesangsvereins und die zahlreiche Beistandleistung von nah und fern, sagen herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Reichs-Lohnsteuer-Tabellen

unter besonderer Berücksichtigung der „Abrundungsvorschriften“ sind vorrätig bei G. W. Jaiser - Nagold

Saalbau z. Löwen Nagold Maskenball

Heute abend ab 7 Uhr und grosses Narrentreffen

Kurhaus Waldlust Nagold
Fastnachts-Dienstag 446
Kappen-Abend
Kostume erwünscht / Eintritt frei / Strichmusik
Es ladet höfl. ein Karl Frey

Wer wagt gewinnt?

Kaufen darum auch Sie ein Los aus der Kollekte von G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold
Geldlotterie zugunsten d. Instandsetzung des Turmes der Stadtkirche in Weil der Stadt
Schon auf etwa 6 Lose 1 Gewinn! Sofortige Gewinnauszahlung! Sofortiger Gewinnscheid! Lospreis 50 J.
3. Blindenhilfe-Geldlotterie
Höchstgewinn auf 1 Doppellos A 3000.—. Ziehung am 10. März 1936. Doppellos 1 A.
1. Ulmer Münsterbau-Geldlotterie
Höchstgewinn auf 1 Doppellos 5000 A. Ziehung am 12. März 1936. Doppellos 1 A.
Zwei große Geldlotterien zur Hebung der Pferdezucht
Ziehung 7. Mai 1936. Los 50 J. — Sofortige Gewinnauszahlung! Sofortiger Gewinnscheid! Schon auf ca. 6 Lose 1 Gewinn. Los 50 J.
62. Donauessinger Pferdemarkt-Lotterie
Große Verlosung von Pferden, Wagen, landwirtschaftl. und gewerblichen Gegenständen, sowie Geldgewinnen. 1. Hauptgewinn zwei Pferde im Gesamtwert von 2000 A. Ziehung am 13. März 1936. Lospreis 1 A.

Gastzimmer Garage

(Eiche) mit Bett sofort zu verkaufen 452
Zu erst. bei der Gesch. Et. d. St.

Schuppen

2,50 m x 2,00 m, geeignet für Geflügelstall, hat billig zu verkaufen 451
Wer? sagt die Gesch. Stelle d. St.

Luftschutzhelme

Allen Teilnehmern am Luftschutzkurs dringend empfohlen:
mit 109 Bildern und Zeichnungen im Text, 1 fünffarbiges Tafel und 1 Sachverzeichnis.
Nur A 1.— in der Buchhandlung Jaiser, Nagold

Schafftühe

85 Wochen und 30 Wochen trüchtig, ein Rind, ca. 7 Jtr.
Frig Juffe, Rotfelben 455

Der letzte Junker von Rothenburg

von Paul Hain
ist in Buchform erschienen und in schönem Gesellenband gebunden für 2.— RM. vorrätig in der Buchhandl. G. W. Jaiser, Nagold

Lumpen

werden am Mittwoch beim alten Kirchturn ausgekauft. Bezüge per Kilo 6 Pfg. Rinder werden noch hiezu beschafft.
Weimert
Eine mit dem zweiten Kalb hochtrüchtige
Ruz- und Schaffkuh
fehlt dem Verkauf aus
Johannes Essig, Sattler
Schöndorn

Frieden - aber ungeteilt!

Seit ungefähr drei Wochen spricht und schreibt man wieder ungeheuer viel vom Frieden, der noch dazu „ungeteilt“ sein müsse. Wenn man den interviewten Staatsmännern und ihren leitartikelförmigen Kommentaren glauben wollte, dann wählten sich diese Staatsmänner, ob sie nun Eden, Flaudin, Godja oder Litwinow heißen, Nacht für Nacht schlaflos in ihren Betten, um mit sorgenvoll ondulierter Stirne „den Frieden zu retten“.

Denn ihre Sorge gilt, wie gesagt, dem Frieden. Dem „ungeteilten“ Frieden. Wir mit unserem durch jüdische Kabbalisten nicht veredelten „Barbaren“-Geist sind zwar der Ansicht, daß es nur einen Frieden gäbe, der sich absolut nicht teilen läßt. Friede ist für uns, wenn wir in Ruhe unter eigenes Haus bestellen können und wir die anderen dabei auch nicht stören.

Es ist auch Großbritanniens gutes Recht, seine Landesverteidigung so zu organisieren, wie es sie für notwendig hält. Und es ist eine Sache ausschließlich der britischen Staatsmänner, ihren Steuerzahlern die Notwendigkeit der Wehrausgaben zu begründen. Sie können das in Versammlungen, über den Rundfunk und durch die Presse tun; uns geht das nichts an.

Seren Flaudin als ehemaligem Ministerpräsidenten und derzeitigen Außenminister Frankreichs sollten eigentlich die Erklärungen des Führers und Kanzlers des Deutschen Reiches beknappen sein, daß es nach der Heimkehr der Saar keine territorialen Differenzen mehr zwischen den beiden Staaten gibt. Er und sein Rabinetschef Sart

Deutsche Arbeiter-Partei

An das noitleidende Volk! Großer öffentlicher Vortrag

am Dienstag den 24. Februar 1936, abends 7 Uhr im großen Saale des Hofbräuhauses (Pflast)

Was uns not tut!

Vortrag: Herr Dr. med. Johannes Dingfelder

Zur Gründungsfeier der NSDAP am 24. Februar

Das Einladungsplakat für die demnächstige Versammlung am 24. Februar 1936 im Münchener Hofbräuhaus, in deren Rahmen Adolf Hitler zum erstenmal öffentlich sprach und das Parteiprogramm verkündete. Diesen Tag feierte die NSDAP als ihren Gründungstag, der auch in diesem Jahr wieder die ältesten Kämpfer der Bewegung in München zusammengeführt hat.

raut tun uns fast leid; denn nur Volksgesundheitsorgan der Komintern, Sektion Frankreich, zu sein, kann den Idealen von Männern nicht entsprechen, die sich selbst ein eigenes Urteil zutrauen. Für seine diplomatische Geschäftigkeit mag Herr Flaudin einen Entschuldigungsgrund haben: Er gehört einem Wahlabinett an. In parlamentarischen Staaten ist zu allen Zeiten, insbesondere aber zu Wahlzeiten, das Schimpfen auf die gerade vorhandene Regierung das allerdenkbarste Geschäft. Wenn daher in solchen Zeiten Frau Tabouis vom „Ceuvre“ aus dem Privatlabinett des Pariser Sowjetbotschafters Potemkin - es fällt schwer, den Gemeinplatz „Nomen est omen!“ hier nicht zu verwenden - „Sensationen“ über deutsche Angriffsbahnen bringt, mag das am Quai d'Orsay, beim Grand Orient de France und bei den Aktionären von Schneider-Creusot Freude erwecken. Aber wir haben für solche Späße kein Verständnis.

Der Dritte im Bunde ist Dr. Godja, seines Zeichens Ministerpräsident und Außenminister der Tschechoslowakischen Republik. Seine politische Tätigkeit darf Anspruch auf „Originalität“ nicht erheben. Dafür ist sie um so geschäftiger: Desterreich soll in die kleine Entente, Ungarn in den Balkanbund. Nehmsches plante schon Barthou, ehe er den Augen der Pariserer Königsmörder zum Opfer fiel. Und Benesch! Dieser Dr. Benesch hat mit seiner Amnezie, die er anlässlich seiner Wahl zum Staatspräsidenten erlich, auch dem Führer der tschechoslowakischen Kommunisten, dem Abg. Gottwald, die Rückkehr aus Sowjetrußland ermöglicht. Gottwald hat sofort nach seiner Rückkehr seinen Vorreitenden ordentlich die Lebtien gelehrt: Wie konnten sie für den tschechoslowakischen Wehrausfall stimmen! Daß ein tschechoslowakisch-sowjetrußisches Militärbündnis besteht, ist einem Genossen Gottwald aischaltig. Denn das Ziel des

Kommunismus bleibt in aller Welt: Die Errichtung der Sowjet Herrschaft. Trotzdem ist die Sowjetgesellschaft in Prag zur Zeit so gut wie die einzige Nachrichtenquelle einer gewissen Prager Presse, deren Redakteure sich ihrer Stammtischstrategie nicht schämen; auch die Regierungsstellen bereiten ihr kein Ende, weil es ihnen angenehmer ist, die Redakteure lägen über Deutschland, als sie schreiben darüber, daß von den 3 1/2 Millionen Subventendutschen jeder Dritte zum Hungertod der Arbeitslosigkeit verurteilt ist.

Es ist schade, daß der deutsche Arbeiter im allgemeinen weder die englische, noch die französische, noch die tschechische oder eine andere Sprache beherrscht. Denn sonst würde er aus der englischen, französischen und tschechischen Presse erfahren, daß es ihn gar nicht interessiert, 4 1/2 Millionen seiner Arbeitskameraden wieder in Arbeit und Brot zu sehen; er würde erfahren, daß er nur ein Interesse hätte: London mit Bomben zu beschießen, Paris zu stürzen, in Oesterreich das Neuheldenstum zu predigen und die Tschechen zu vernichten. Uebershaupt: „Dieser Hitler!“ Nicht genug, daß er dem deutschen Arbeiter Arbeit gab, er verlangt auch, daß der Arbeiter nicht feind, sondern Kamerad des Betriebsführers sei, und - das ist das Wesentlichste - er läßt jüdische Ausbeuter auch einsperren.

Kann man sich eine größere Gemeinheit vorstellen! Da drückt ein deutscher Reichskanzler 4 1/2 Millionen deutschen Arbeitern Spaten und Schraubenschlüssel und Federhalter in die Hand und verschafft ihnen statt des Almosen der Arbeitslosenunterstützung ehrlichen Arbeitstohn. Darüber hinaus sorgt er dafür, daß diese Arbeit weder durch plötzlich irrefegelte Tanks und Bombenflieger gestört werden. Er sagt nicht: Die Franzosen wollen Nürnberg erobern und die Tschechen Stettin - er sagt nur: Arbeiter, deine Arbeit muß geschützt werden. Er verkennt niemanden, er sagt nicht - er will wirklich den Frieden, um das deutsche Vaterland in Ruhe aufbauen zu können. Und gerade das paßt manchen Leuten nicht. Da möchte der eine lieber im Verlammlungsstaat stehen als auf der Kanzel, der andere verdrägt einen aufrechten Arbeiter nicht, weil er nur Leuten, die vor Hunger nicht mehr schrei genug

leben können, auf der Kasse herumtanzen kann.

Deshalb schreien sie vom „ungeteilten Frieden“. Sie meinen damit sich selbst und ihre Hebe. Die Völker verstehen unter Frieden etwas anderes, nämlich das, was wir in Deutschland dank Adolf Hitler erleben. Denn Ruhe zur Arbeit und Friede sind untrennbar und untrennbar. Hoffen wir, daß man das auch am Quai d'Orsay in der Dominikerkirche und am Stadtschloß beachtet, ehe es zu spät ist. J. M.

Die kommende Neugliederung der HJ.

Berlin, 23. Februar.

Als letztes Gebiet der HJ. führte am Sonntag das Gebiet Berlin seine große Führertagung durch, auf der die Richtlinien für 1936 bekanntgegeben wurden. In einer mehr als einstündigen Rede sprach Reichsjugendführer Baldur von Schirach im „Atrium“ vor 2000 Führern und Führerinnen der HJ., des BdM. und des Jungvolkes über die kommende Neugliederung der HJ.

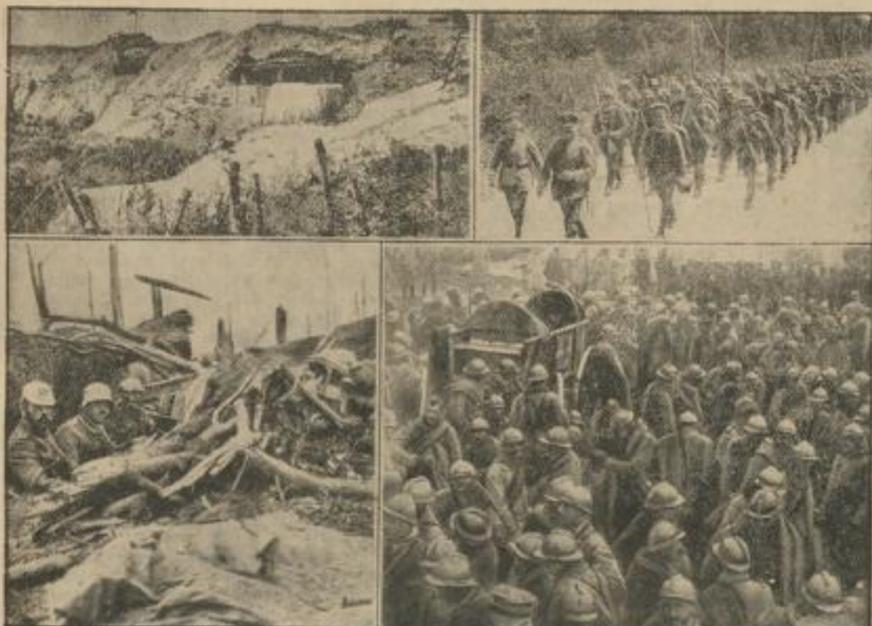
Als das Fernziel stellte der Reichsjugendführer ein umfassendes nationalsozialistisches Erziehungswort der deutschen Nation heraus. Dieses Wort werde aus einer Arbeitsgemeinschaft der drei großen erzieherischen Faktoren: Hitlerjugend, Elternhaus und Schule bestehen, wobei jeder auf seinem ihm angewiesenen Tätigkeitsfeld dem gemeinsamen Erziehungsideal, dem nationalsozialistischen jungen Deutschen zu dienen habe. Die Schule auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Erziehung, die HJ. auf dem der außerschulischen Jugendführung.

Die Hitlerjugend habe die gesamte junge Generation charakterlich zu bilden und im Erlebnis der Kameradschaft zu formen. Ihre große revolutionäre Parole für die deutsche Jugendberziehung sei das Wort des Führers: Jugend muß von Jugend geführt werden! Mit dieser Parole habe die Hitlerjugend die Millionen der deutschen Jugend zusammengesammelt und sie lasse sich von ihr nicht abtrennen. In wenigen Jahren habe die Hitlerjugend damit einen Beitrag zur Erziehungsgeschichte der Menschheit geleistet, der im Leben aller Völker beispielhaft sein werde.

Baldur von Schirach ging sodann auf die kommende Neugliederung der Hitlerjugend

ein und erklärte dazu: „Noch in diesem Jahr wird die Trennung zwischen der schulischen und der außerschulischen Erziehung vorgenommen. Die Jugendführung des Reiches wird mit dem Ausbau einer Organisation beauftragt, die die gesamte deutsche Jugend umfassen soll.“

Die Hitlerjugend bleibe die Nachwuchsorganisation der NSDAP, und die Kustlergemeinschaft der aktivistischen Kräfte der deutschen Jugend, die die kommende Führung von Partei und Staat darstellt. Nach einem Wort des Reichsinnenministers wird in den kommenden Jahren niemand Beamter in einem Ministerium des Deutschen Reiches sein können, der nicht selbst aus der Jugendbewegung herausgewachsen ist. Das Jungvolk wird nicht durch Zwang, sondern durch freiwilligen Eintritt die allgemeine Grundlage der gesamten deutschen Jugendbewegung sein. Im Jahre 1936 als dem „Jahr



Vor 20 Jahren begann das Ringen um Verdun

In diesen Tagen sind 20 Jahre vergangen, daß die längste und blutigste Schlacht des Weltkrieges begann. Jenes gigantische Ringen um Verdun, das von beiden Seiten mit höchstem Einsatz geführt, für immer ein Symbol heroischen Soldatentums sein wird. Oben links: Das Fort Douaumont, das schon in den ersten Tagen durch einen lähnen Handfeuer in deutsche Hände fiel; oben rechts: Die Abflung geht in Stellung; unten links: Schützengraben im Chapirewald (Leutnant Waldmann und sein Kompaniestab); unten rechts: Französische Gefangene aus dem eroberten Fort Bauz. (Scherl Bilderbüro, M.)



In Abessinien verwundet

Wid in ein italienisches Hospital in der Hafenstadt Massaua, das als Durchgangstation für diejenigen Verwundeten oder Kranken des Abessinienfeldzuges dient, die in die Heimat zurücktransportiert oder in einem Erholungsort untergebracht werden. (Fressphoto, M.)

age (Nähe Langest.) 449 Nr. 8 ... mit so großer Verfolgung ... Junker ... en ...

des Jungvolkes“ steht daher die Werbung für das deutsche Jungvolk im Mittelpunkt.

Nach vierjährigem ununterbrochenen Einsatz im Jungvolk werden die Tüchtigsten durch die Berufung in die Nachwuchsorganisation der NSDAP, die höchste Auszeichnung erfahren. Sie werden dann weitere 4 Jahre in der HJ, auf die große Stunde ihrer Hebernahme in die Partei an einem 9. November vorbereitet. Was nicht aus dem Jungvolk in die HJ berufen wird, wird in einer besonderen Organisation zusammengefaßt, die in ihrer Zusammensetzung nicht minder wertvoll ist als die HJ. Der Junge, der nicht in die HJ übernommen wird, ist nicht etwa als zwecklos anzusehen. Er wird in seinem späteren Lebensberuf genau so gut seinen Mann stehen und seine Pflicht erfüllen, aber für die politische Führung des Volkes ist er nicht ausersehen.

Explosion in einer Bomben-Kiste im Hafen von Neapel

Rom, 23. Februar

Im Hafen von Neapel ereignete sich bei der Verladung von Munition auf dem Frachtdampfer „Antoinetta“ ein Explosionsunglück. Eine mit Bomben gefüllte Kiste fiel in den Schiffsrumpf und explodierte. Ein Mann wurde getötet, vier weitere erheblich verletzt.

Abessinienkrieg kostet noch immer Breitengeld

London, 23. Februar

Am Samstag wurde in London die Forderung der Regierung nach einem Nachtragsskredit von 2,7 Millionen Pfund (etwa 4 Millionen Reichsmark) bekannt. 108 000 Pfund Sterling davon werden für Maßnahmen angefordert, die infolge des italienisch-abessinischen Krieges in Britisch-Somaliland, Kenia, Malta und Aden, notwendig geworden sind.

Die britische Heimatflotte ist nach der Beendigung ihrer gemeinsamen Manöver mit der Luftflotte nach Gibraltar zurückgekehrt, also an den Eingang des Mittelmeeres, und mit ihr auch die Kreuzer „Reptone“ und „Deion“.

2000 Typhuskranke in einer Stadt

Keuhort, 23. Februar

Von den 11 000 Einwohnern der Stadt Coshocton (Ohio) liegen weit über 2000 Personen krank darnieder. Es handelt sich um eine auf schlechtes Trinkwasser zurückzuführende Darmkrankheit, die jedoch glücklicherweise nur leichterer Natur ist. Die Ärzte stellen einen dem Typhusbazillus verwandten Krankheitserreger fest. Die Regierung hat Arzneimittel in großen Mengen nach Coshocton geschickt. Die Schulen sowie die Hälfte aller Geschäfte in der Stadt sind geschlossen.

Tagesquerschnitt durch das Reich

Leistungen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“

Im Jahre 1935 hat das Hilfswerk „Mutter und Kind“ nach dem sechsten veröffentlichten Jahresbericht bereits stolze Leistungen vollbracht: 1 023 094 bedürftige Familien wurden von der wirtschaftlichen Hilfe erfasst und 4 702 526 Familienmitglieder betreut, weiter 460 329 werdende Mütter und Wöchnerinnen und 17 108 ledige Mütter, 65 676 Mütter wurden zur Erholung verschickt. Die Zahl der Erholungsstage betrug mehr als 1 800 000, die der in den Kindertagesstätten der NSDAP, 1935 betreuten Kinder 445 170. Die Durchführung aller dieser Maßnahmen erforderte mehr als 27 Millionen Mark.

Strafsachen um fast 17 v. H. zurückgegangen

Die moralische Aufbaubarbeit des Nationalsozialismus wird am deutlichsten gekennzeichnet durch den bedeutenden Rückgang der Zivil- und Strafsachen im Jahre 1935, der nach der sechsten erschienen Deutschen Justizstatistik bei den Zivilsachen 17,8 v. H., bei den Urkunden- und Wechselprozessen 36,8 vom Hundert, bei den Anträgen auf Erlass eines amtsrichterlichen Strafbefehls 12,5 v. H. und bei den Anklageerhebungen 16,9 v. H. betrug. Die Zahl der Anklagen wegen Verbrechen

ist von 56 551 im Jahre 1933 auf 45 364 im Jahre 1934, also um 19,8 v. H. gesunken.

Ueberlebte Verpflichtungen gegenüber der Kirche

In der „Landgemeinde“ wird auf die an vielen Orten bestehenden Verpflichtungen politischer Gemeinden gegenüber den Kirchengemeinden hingewiesen, die sich auf Bau- und Unterhaltung der Kirchen- und Pfarrgebäude, Barzuckhöfe und Naturalleistungen an Pfarrer und Küster usw. beziehen. Viel-

sach empfinden die Gemeinden diese Verpflichtungen als für die heutige Zeit unverständlich und weisend und wollen sich auf ihren eigentlichen kommunalen Aufgaben, Kreis beschränken. Die Erfüllungstreue der Gemeinden wird außerdem nicht gehoben, wenn gelegentlich die öffentliche Tätigkeit auf das politische Gebiet übergreift. Selbstverständlich können diese Verpflichtungen, die in den meisten Fällen Rechtsverhältnisse sind, nicht einseitig, sondern nur im Wege der Vereinbarung aufgehoben werden.

Klare Trennung: Jüdische und nichtjüdische Aerzte

Reichsärztesführer Dr. Wagner hat angeordnet, daß in Zukunft zwischen jüdischen Ärzten (mit vier oder drei jüdischen Großelternanteilen) und solche mit zwei jüdischen Großelternanteilen, die am 16. Dezember 1933 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder mit Juden verheiratet sind) und nichtjüdischen Ärzten (Polen, Gold- und Vierteljuden und mit Juden verheiratete nichtjüdische Ärzte) zu unterscheiden ist. Nichtjüdische Ärzte dürfen sich nicht durch jüdische Ärzte, jüdische Ärzte wieder nur durch jüdische Ärzte vertreten lassen. In der nächsten Zeit darf auch kein Jude und kein jüdischer Mischling als Arzt bestellt werden, ebensowenig ein Deutscher, der mit einer Jüdin oder einem jüdischen Mischling verheiratet ist.

Schwedischer Kriegsschiffbesuch in Kiel

In Kiel ist der schwedische Flaggenschiff „Gotland“ zum Besuch eingetroffen. Am Samstag fand ein festlicher Empfang des Kommandanten und eines Teiles der Besatzung im Kieler Rathaus statt.

Wiener Presse lügt wie immer

Berlin, 23. Februar

Die Wiener Blätter vom Freitag nachmittag beschäftigten sich ausschließlich mit einer Rede, die der Reichsleiter und Mitglied des Reichskulturwartes Frauenseld am Donnerstagabend in einer Versammlung in Berlin gehalten hat. Die „De. Z. am Abend“ veröffentlicht einen Teil der Rede, der sich angeblich mit Oesterreich beschäftigt und von dem das Blatt behauptet, er stelle ein wertvolles Bild der Reichsleiter dar. Hierzu erfährt das Deutsche Nachrichtenbüro von zuständiger Stelle, daß Frauenseld einen rein weltanschaulichen Vortrag über den Nationalsozialismus als geistige Bewegung gehalten hat, der fernab von jeder Tagespolitik lag und in dem er sich mit Oesterreich überhaupt nicht beschäftigte. Hieraus ist unklar zu ersehen, in welcher „gewissenhafter“ Weise die Wiener Blätter, insbesondere die „De. Z. am Abend“ über derartige Ereignisse aus Deutschland zu berichten pflegen.

„Eröffnung des Stuttgarter Zoo“

Das Künstlerfest, ein Höhepunkt des Stuttgarter Faschings Stuttgart, 23. Februar

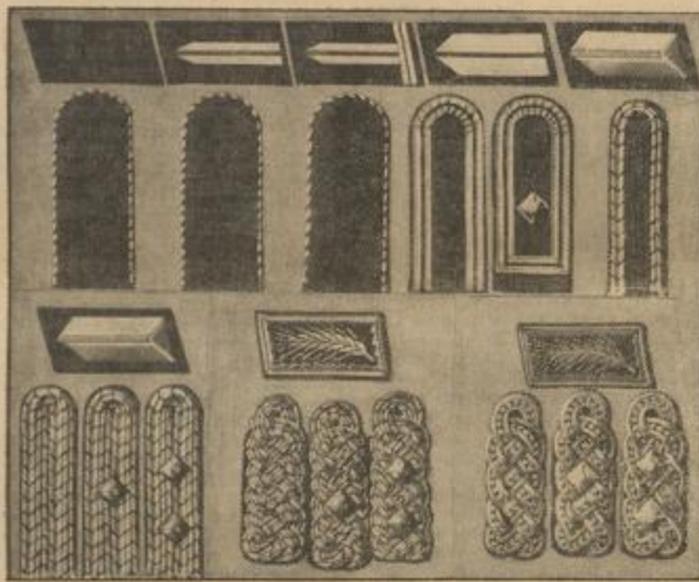
Der Künstlerbund hatte neuer in überaus humorvoller Weise ein großes Ereignis der kommenden Jahre vorweggenommen, die Eröffnung des Stuttgarter Zoo, der bekanntlich im Gelände am Killesberg entstehen soll. Es war ein glücklicher Einfall, gerade dieses Thema für das Künstlerfest dieses Jahres zu wählen, denn es ermöglichte eine Ausdehnung von größerer Geschlossenheit und Einheitslichkeit, als die Themen der vergangenen Jahre. Fast möchte man bedauern, daß sowohl Witz und Kunst, so viel glänzende Einfälle einer üppigen Phantasie nur an einen Abend hingewendet wurden.

Schon bald nach Öffnung des Kunst-



Im 8. Todestag Horst Wessels

Das Wohnzimmer Horst Wessels in Berlin in der Großen Frankfurter Straße 62 wo am 11. Januar 1930 der kommunistische Ueberfall erfolgte. An den erlittenen Verletzungen starb der unvergessliche Vorkämpfer und Liebedichter der Bewegung am 23. Februar 1930 im Horst-Wessel-Krankenhaus.



Die Dienstgradabzeichen des Reichsarbeitsdienstes

Zugleich mit der Uebernahme der Führer des NS-Arbeitsdienstes in den Reichsarbeitsdienst wurden die Dienstgradabzeichen, wie hier abgebildet, festgelegt. Von den Führern im Augendienst werden die Dienstgradabzeichen und Abzeichen auf schwarzem Grund getragen. Fortlaufend von links oben nach rechts unten: Arbeitsmann - Vorarbeiter - Oberarbeiter - Truppenführer - Obertruppführer - Unterfeldmeister - Feldmeister - Oberfeldmeister - Oberfeldmeister - Arbeitsführer - Oberarbeitsführer - Oberarbeitsführer - Generalarbeitsführer - Obergeneralarbeitsführer - Reichsarbeitsführer. (Scherl Bilderdienst, W.)

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

65. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ich kann Dir nicht alles schreiben, die Feder ist mir nicht so vertraut wie das Schwert. Warte bis übermorgen. Und wenn Du dann in der Nacht den Ruf des Auerhahns vom Walde hörst — dreimal! — dann stehe am Fenster und warte. Und hab' keine Furcht, was auch geschehen möge.“

Die Kofe hab' ich unterwegs getroffen im Walde. Sie sei Dir mein Willkommen. Dein Jörg.“

Bärbele sah da in stummer Ergriffenheit. Zeichen und Wunder geschahen also doch noch in der Welt.

Jörg war da!

Oh, nun hatte alle Not ein Ende. Sie drückte die Kofe an das Gesicht. Barg den Fettel im Nieder.

Jörg war da! Er wußte, daß sie gefangen gehalten wurde. Und er würde sie befreien!

Graf Walter — Euro Rechnung hat einen Fehler! Sie dachte es in heiserer Freude. Alles war Lüge, was Ihr kagete. Oh — ich ahnte es, Euer Mund vermag keine Wahrheiten zu sprechen.

Zwei Tage noch! Dann würde der Auerhahn balzen — und, was auch geschehen mochte, Jörg würde sie auf seinen harren Armen heraustragen in die neue Freiheit.

Vangjam, müde vor Glück, entkleidete sie sich. Und mit einem kleinen, süßen Lächeln entschlief sie — zum erstenmal seit langer, langer Zeit, ohne von quälenden Traumvorstellungen gepeinigt zu werden.

Eine kleine Herberge in einem halb verfallenen Hause, weit vor Rothenburgs Mauern. Einjam am Waldrand gelegen. Zufluchtsort für allerlei lichtscheues Volk. Raßhätte fragwürdiger Ritter, die die Landstraßen unsicher machten.

In dieser Nacht war das Wirtshaus fast leer.

Simmern lag an einem der Tische. Der Wirt, ein budliches Kerlschen mit listigen Zugsaugen, hockte hinter der Schenke. Hätte gerne gewußt, wen er da zu Gast hatte, seit zwei Tagen — war aber nichts herauszukriegen gewesen.

Simmern hob den Kopf. Fußschläge — sein scharfes Ohr hörte sie, wiewohl sie noch weit sein mußten.

Er sah nach der Tür.

Ein Ketter sprengte an den Fenstern vorüber. Die Tür wurde aufgerissen. Jörg trat ein.

„Da bin ich wieder!“ lachte er Simmern entgegen. Der reichte ihm mit festem Griff die Hand. Jörg ließ sich ihm gegenüber an dem Tisch nieder. Der Wirt brachte Wein.

Simmerns drohender Blick verschweigte ihn schnell wieder vom Tisch.

„Erzähle, Junker —“

Der berichtete mit gedämpfter Stimme von dem Ausgang seines Rittes.

Seit zwei Tagen hatten sie sich hier in der einsamen Herberge einquartiert. Simmern wußte nur zu gut, daß ein plötzliches Erscheinen Jörgs in Rothenburg möglicherweise verhängnisvoll werden konnte, wenn auch nicht für Jörg, so doch — für Bärbele. So hatte er denn vorher Erkundigungen eingezogen und — vom Pfaffikus Kecher erfahren, wo sich Bärbele befand und daß sie in Schloß Dittwang festgehalten würde. Auch von Anton Mergenthins und des Notariats Plund und all den Gerüchten, die dieser Tatsache zugrunde lagen, hatte er erfahren. Auch mit der ehemaligen Schaffnerin der Burg hatte er gesprochen — freilich ohne ihr vorerst von dem Hiersein Jörgs etwas zu verraten — und dabei von ihrem seltsamen, nächtlichen Zusammentreffen mit dem Grafen Walter — kurz vor dem Tode des Grafen Siegfert — gehört, und den Vermutungen, die allgemein daran geknüpft wurden.

Und es war Simmern und dem Junker klar: Ein ungeheures Verbrechen war begangen worden. Der Ueberfall

in der Klamm bei Mainz — von Kung, dem willfährigen Werkzeug des Grafen Walter, inszeniert — das Verschwinden des Testamentsnachtrags — das alles war letzten Endes das Werk des neuen Rothenburger Schutzherrn! Aber Beweise! Beweise!

Jörg hatte mit der Faust auf den Tisch geschlagen, als Simmern ihm alles mitteilte:

„Wie würde ich glauben, daß mein Vater so an mir gehandelt hätte. Wohl konnte er Augenblicksimmungen nachgeben — aber immer war die Rede davon, daß ich einmal Schutzherr von Rothenburg sein sollte. Das war ja so selbstverständlich! Und wenn der Notarius Rindinger selbst behauptet — ah — wenn wir ihn nur fänden! Simmern — ich verzeihe vor Ungeduld, meinem Bruder gegenüberzustehen und ihm seine Schurkerei ins Gesicht zu kagen!“

„Denk an Bärbele, Junker. Sie ist in deiner Gewalt!“

Jörg presste die Fäuste gegen die Schläfen.

„Mein armes Mädel —“

„Erst müssen wir den Notarius finden! Und den Meister Mergenthin, Junker. Die sind unsere besten Helfer! Und eine Handvoll Bewaffneter brauchen wir sowieso. Wir dürfen nicht leichtsinnig sein. Graf Walter hat, soviel ich in Erkundung gebracht habe, landfremde Leute in Sold genommen, die er gut bezahlt und die ihm sicherer, zuverlässiger sind als die früheren Soldner, die Euch noch kannten und die zum großen Teil weggeschlachtet wurden. Er ist vorsichtig, der Herr Bruder. Und er hat schon ungeheures all verbreitet, daß Eure Leiche im Rhein gefunden worden sei. Hat sich eine amtliche Bescheinigung darüber in Mainz ausstellen lassen. Ihr seid tot, Junker! Die Narben im Gesicht haben Euch etwas verändert — er erkennt Euch gewiß nicht wieder — und wenn er auch überzeugt davon ist, daß Ihr's seid —“

„Der Schurke —“

„Also Vorsicht — Vorsicht, Junker!“

„Die Rothenburger werden mich fassen —“

Fortsetzung folgt.

diese Ver-
Zeit unter-
wollen sich
Aufgaben.
Freudigkeit
gehoben.
Mittelt auf
Selbstver-
beugen, die in
triffe sind.
Wege der

hat ange-
südischen
südischen
Groß-
südischen
1935
hofft ange-
berichtet
(Wollart, Juden der-
unterschied-
sich nicht
zige wieder
ersten lassen.
kein Jude
s Arzt be-
schwer, der
schen Miß-
südischen

Flugzeug-
angetroffen.
Empfang
Teiles der

Immet

Februar
tag nach-
rücklich mit
und Mit-
nenfeld am
nmlung in
am Abend
e, der sich
gt und von
ein wört-
dar. Hier-
büro von
einen rein
den Ratio-
ung gehal-
agespolitik
reich über-
es ist un-
ffenhafter
andere die
tliche Ge-
sfliegen.

Der Zoo

Forschungs
Februar
in überaus
reignis der
men, die
ter Zoo.
Rillesberg
der Einfalt,
Ränkerfest
es ermög-
licher Ge-
s die The-
st möchte
und Kunst.
süppigen
ingewendet

es Kunst

fährigen
ich ein-
ten Ein-
! Aber
schlagen,
an mit
mungen
daß ich
was war
liebender
! Sim-
gegen-
licht zu
waft —

en Mei-
Fischer!
e. Wie
viel ich
in Gold
! Sim-
gegen-
licht zu
waft —

folgt.

gebäude bewegte sich eine froh gestimmte, samt gewandete Menge kostümierter in den Räumen, von denen einer den anderen in der Ausstattung überbot. Den großen Kuppelsaal beherrschte eine bis an die Decke reichende mächtige Fächerpalme in der Raummitte, in deren Gezwige sich grauliche Niesensaffen über den Köpfen der Tanzenden schlangen. Wie Adam und Eva wandelte man durch die Säle wie durch ein exotisches Tierparadies.

Da taptten Elefanten und Giraffen, da waren Löwen in Sprung und buntgefiederte Papageien, da schwam man mit Tischeingebenen in riesigen Aquarien, graulte sich in dem düsteren Uhlensort, der nur durch die Lichter von Rieseneulen gespenstlich erhellt war. Da stand man sich plötzlich in einem Käfig mit wilden Hunden und schrak zurück vor einem phantastischen Ungeheuer, das sprang, wie über einer Tür lauerte. Beim Anblick der phantastischen Ungeheuer, die hier an die Wände gebannt waren, konnte man auch mit Christian Morgenstern sagen: „Sie stehen nicht im Meer und auch im Brockhaus nicht.“

Kein Wunder, daß von Anbeginn eine schändliche Festschlingel die Besucher erregte und Sterne von Begeisterung dem künftlerisch dankten, das in humorvollen Vorführungen die Eröffnung des Zoo parodierte. Da sah man gravitativ tanzende Strohengel, watschelnde Pinguine, Löwen, die sich als Parterrenkrobaten gebärdeten, waltende Walrosse und tanzende Pudel. Raum hatte sich der Vorhang geschlossen, da begann, bejauert von den verschiedenen Tischen, ein Tanz und Schreien und Drehen, das währte bis die letzte Straßensahnen — morgens um drei Uhr — die Tanzenden aufnahmen und draußen in den Vorlären die Höhe der Morgen anstießen. So fein war es noch nie! Das war die einstufige Meinung all der Hunderte, die das Stuttgarter Künstlerfest des Jahres 1936, das künstlerisch zweifellos wieder den Höhepunkt der Stuttgarter Festveranstaltungen dargestellt hatte, miterleben durften.

Horst-Wessel-Gedenkfest der SA-Gruppe Südwest

Anlässlich der sechsten Wiederkehr des Jahrestages des Todes Horst Wessels gedachte die SA-Gruppe Südwest am Sonntag ihres in die Ewigkeit eingegangenen Vorkämpfers in einer feierlichen Gedenkfeier. Um 4 Uhr früh schon, als viele erst von den Festlichkeiten heimkehrten, waren die SA-Männer zu einem großen Gedächtnisfest an ihren Versammlungsort zum Appell angetreten waren, sprach.

Gruppenführer Rudin feierte den Sturmführer Horst Wessel als den Märtyrer der nationalsozialistischen Revolution. Er hat die Sicherheit des bürgerlichen Lebens mit dem harten Los des nationalsozialistischen Kampfes vertauscht und sein Leben für den Wiederaufstieg Deutschlands geopfert. Sein Name ist über das Persönliche hinausgewachsen und zum Symbol der heldischen Haltung geworden. Das ganze Volk singt heute sein Lied. Die SA marschiert und wird marschieren, solange es ein nationalsozialistisches Deutschland gibt, und ein nationalsozialistisches Deutschland wird es geben, solange es eine lebendige SA gibt. Mit dem Freiheitslied des toten Kameraden schloß die erhehnde Feierstunde.

Freizeitheim der NSD

Ehlingen, 23. Febr. Genau an der gleichen Stelle, an der sich das vor einigen Jahren von den Kommunisten angezündete frühere Arbeiterheim befand, ist nun das neue Freizeitheim der NSD entstanden. Das Heim, das Ende April seiner Bestimmung übergeben wird, ist für die Veranstaltungen der Arbeitsfront, von AdS, gedacht und scheint ideal für das Abhalten von Betriebsfesten. Der Bau wurde unter der Leitung von Architekt W. Gerspacher erstellt.

Beherzichtig ist der große 19 Meter lange Saal mit einer Theaterbühne. Ferner ist auf dem Erdgeschoß noch ein Tagesraum, der schön mit Holz gefäßer, wird ein Speiseraum, ein Besesszimmer, Küche und Nebenräume. In der ganzen Länge von 42 Metern zieht sich eine Terrasse an der Südseite des Hauses dahin, die bald zu den schönsten Blüten in Ehlingen zählen wird. Im Keller-Gehege befinden sich in der Hauptfläche der Vorderobendraum, der hier sehr sinnvoll untergebracht ist, und eine ganz moderne Regalbank. In den oberen Stockwerken sind u. a. Räume mit je zwei Betten für Erholungsuchende. Bad usw. vorhanden. Das ganze Gebäude macht einen großzügigen, geräumigen Eindruck, durch den dokumentiert wird, daß für die arbeitenden Volksgenossen die beste Erholungsstätte gerade gut genug ist. Der größte Andrang wird leicht bewältigt werden können. Eine neue dreizeh StraÙe wird angelegt, um für das Heim, auf das die Ehlinger stolz sind, einen guten Zugang zu schaffen.

Ebenfalls im Entstehen begriffen ist die Umarmhaltung des Ehlinger Bahn-

hof. In einigen Monaten wird der Bahnhof, dessen Mittelstück zurzeit mit Brettern verschalt ist, ein völlig anderes Gesicht haben. Der offene Bogengang wird ganz in Begleit kommen und dafür eine große Fahrgartenhalle geschaffen werden. Diese Halle, die sich an Stelle des früheren Durchgangs zur Schienenperre und der alten Fahrgartenhalle befindet, ist etwa elf Meter lang und zehn Meter breit.

Die Narzisse

Man wird sich drum reizen!

Die letzte Sammlung des Winterhilfswerkes 1935/36 naht, sie muß und wird ein großer Schlag werden. Dafür stehen die Sammler des 1. März, die Deutsche Arbeitsfront, gut. Die SA und SS, hat gesammelt, Handwerker und Beamte haben die roten Sammelbüchlein geschüttelt, SA und SS, NSKK, NSKK, und wieder SA und SS, und der NS-Studentenbund —, alle sind mit Feuereifer ans Werk gegangen und haben große Erfolge erzielt.

Nun treten die Männer aus der vordersten Linie der großen Gemeinshaft aller Schaffenden an zum letzten Gang. Sie werden alles aufbieten, auf daß es heiÙe: Ende sehr gut, alles gut! Die Braven werden auch keine Enttäuschung erfahren, denn das deutsche Volk hat des Führers Willen in sich aufgenommen. Jeder, der Arbeit hat und Brot, will helfen, weil er Arbeit hat, weil ihm sein deutsches Herz und Gewissen so befehlt. „Wir kennen die Not — wir helfen mit!“ heißt die Parole.

Und dann: die Narzissen, die am Sonntag jeder Deutsche mit Stolz trägt, sind so schön, daß man sich drum reizen wird, wie um das Edelweiß und um das lustige Kestertlein!

Sport

Schweizer Sieg bei FIS-Abfahrt

In Innsbruck begannen am Freitag die Abfahrtsrennen des Internationalen Schi-Bundes, die in diesem Jahr von einer Anzahl von Nebenveranstaltungen umrahmt werden. Zur Meisterschaft zählen jedoch nur Abfahrtslauf und Slalom. Am Freitag gab es im Abfahrtslauf gleich eine Ueberreaktion. Unter den zehn Ersten konnte sich nur ein einziger Nordländer placieren, Birger Rund, Sieger wurde der Schweizer Renninger vor Sertorelli-Italien und seinem Landsmann Heinz von Allmen. Der Sieger im Olympischen Abfahrtsrennen, Birger Rund, kam auf dem vierten Platz ein.

Von 79 Gemeldeten stellten sich 56 Läufer zum Start auf dem südlich von Innsbruck gelegenen Priemes-Kopfe.

Als Rücksicht auf die gefährlich gewordene Strecke war der Start immer wieder verschoben worden. Besondere Schwierigkeiten galt es auf dem zweiten Abschnitt zu meistern. Die Sieger erzielten, besonders wenn man die technischen Schwierigkeiten der Strecke und ihren Zustand berücksichtigt, ausgezeichnete Zeiten. Allen voran der Schweizer Rudolf Renninger, der mit 4:29,8 Minuten weitaus am schnellsten war. Als Zweiter endete der italienische Olympionike Sertorelli in 4:43,2 Min. Mit Heinz von Allmen belegte ein weiterer Schweizer in 4:46 den dritten Platz, gefolgt von Birger Rund mit 4:48 Min. Die nächsten waren: 5. E. Kniehl-Oesterreich, 6. Rudi Matt-Oesterreich, 7. Willi Walch-Oesterreich und Emil Allais-Frankreich, 9. Peter Lunn-England und 10. Hans Schlunegger-Schweiz.

Unsere Kurzgeschichte:

Gang durch die Nacht

Von H. A. BERGER

Es war bald nach dem Friedensschluß von Brest-Litowsk, der im Winter 1917/18 bekanntlich den Krieg mit Rußland beendete. Wir bekamen die Aufgabe, die zum Transport ins Innere Deutschlands bestimmten Baumstämme mit unseren Gepanzen unter Mithilfe russischer Zivilisten aus den Wäldern zu schleppen.

Als Batterie-Wachmeister war mir ein solches Kommando zugefallen, eine Arbeit, die ich von Herzen gern jedem anderen an den Hals gewünscht hätte. Einige Abwechslung verschaffe mir in der Folge das Zusammensein mit dem deutschen Fortkorporkommande, der, manja Minuten vielleicht von uns entfernt, mitten im Walde — also beinahe märchenhaft — hauste. Zu ihm stapfte ich durch knietiefe Schnee in der Nacht, um ein gemeinsames Spielchen zu machen.

Daß es in unserer Gegend Wölfe gab, war uns allen bekannt: auf Schlittenfahrten über Land, durch weithin unbesiedeltes Revier, hatten wir sie oft, wenn auch aus respektvoller Entfernung, in Rudeln beisammen gesehen. Eines Morgens jedoch entdeckten wir bis dicht an unsere Stallungen heran ver-

dächtige Tierespuren im Schnee, die nur von Wölfen kommen konnten. Zweifellos waren sie, von Hunger getrieben, ihrer Bitterung gefolgt, die ihnen warmes Pferdefleisch in tauben Mengen verschief. Mit einem Wutgeschrei über die Enttäuschung waren sie dann wohl oder übel wieder abgezogen.

Chal sagte ich mir, da ist doppelte Vorsicht geboten. Und gab meinen Leuten entsprechende Befehle. Für mich selbst und meinen nachlässigen Gang, den ich deshalb keineswegs ausgeben gedachte, wappnete ich mich mit dem entschlossenen Dienstrevolver, der elektrischen Taschenlampe und — einer glührot brennenden Zigarre. Denn es war mir hinlänglich bekannt, daß Wölfe vor nichts schneller Reißaus machen als vor Feuer und Licht.

Zunächst erinnerte sich nichts, was mit der Wolfsjagd in engere Beziehung zu bringen war. Nur, daß auf einmal jeder Baumstumpf und jedes knorrige Gräst die Gestalt dieses lichtschüchternen Gefellen annahm. Aber nur um so geringer passte ich! Kauf los, bis die Funken sprühten. Bisweilen schwenkte ich die Taschenlampe durch die Luft, aber mit der Rechten hielt ich stets krampfhaft den Griff der Pistole umklammert. Dabei hatte ich darauf zu achten, daß ich beim Anblick die bewaldete Anhöhe hinauf in dem meterhohen Schnee nicht verlor und mir womöglich mein eigenes Grab schaukelte.

Tröstlich leuchtete mir, wie stets, ein Licht schon von weitem aus dem Försterhaus entgegen, ich hielt nun rascher darauf zu und wagte erst richtig aufzuatmen, als ich mich in der Försterrunde geborgen mißte. Schnupfernd und schweißbedend kam jedesmal auch Gortas, der treue Wolfshund, herbei, um sich dann, während wir spielten und posierten, unbeweglich zu Füßen seines Herrn zu legen.

Es mochte in der zweiten oder dritten Nacht nach jener unheimlichen Entdeckung sein, daß mich — ich hatte auf dem Heimweg das Försterhaus längst im Rücken — ein unbestimmtes Angestühl veranlaßte, mich umzusehen. Vor Schreck entfiel mir mein Stimmengel, und die Taschenlampe hatte ich heute richtig vergessen. Immerhin belah ich die Geistesgegenwart, rasch meine Pistole zu ziehen und in die Richtung der funkelnden Augen eines wiesellos hinter mir hersehenden Wolfes zwei, drei Schüsse abzufeuern. Ich sah noch, wie das Tier getroffen hinstieg, und ergriff, als wäre eine ganze Reute von Rädern seines Todes mit dicht auf den Fersen, in wilden Schüben die Flucht.

Diese erste Begegnung mit dem leibhaftigen Schrecken war indessen nur ein Vorgeschmack von Schlimmerem, das in der Nacht darauf geschah. Als ich zur gewohnten Stunde hinauf durch den Schnee stelte, erblickte ich genau an der Stelle, wo ich gestern zum wohlthätigen Mörder geworden war, gleich mehrere Exemplare jener gefährlichen

Ich bitte um Auskunft . . .

Briefkasten des „Gesellschaftlers“

Unter Meier Rubrit veröffentlichen wir die aus unserem Peterreis an die Redaktion gerichteten Anfragen. Die Antworten werden, falls es die Verhältnisse erlauben, in diesem Briefkasten veröffentlicht. Die Redaktion übernimmt die Redaktion nur die vorübergehende Verantwortung.

A. J. in G. Wenn Ihr Sohn die Postbahn eines Mittelschuliers einschlagen will, so würden wir Ihnen vor allem empfehlen, sich an die Berufsberatungstelle beim dortigen Arbeitsamt zu wenden, das Ihnen genau Auskunft über alle Voraussetzungen und Aussichten dieser Berufswahl geben kann.

H. S. I. St. Ein Mittel zur Imprägnierung von Stoffen besteht darin, den Stoff zu reinigen ihn mit einer Lösung kalter essigsaurer Tonerde (4 Teile auf 100 Teile Wasser) zu tränken, den Stoff zu trocknen, ihn nochmals mit Seifenwasser zu tränken und wieder zu trocknen. Dieses Verfahren muß zwei, bis dreimal wiederholt werden. Einfacher ist es, wenn Sie sich eines der Imprägnierungsmittel bedienen, das Sie in jedem gut geführten Fachgeschäft erhalten können.

R. S. I. G. Unsere Auskunft vom 11. Februar ging schon in Ordnung. Das Gebäudeinstandsetzungsgeheiß ist nämlich mit den von uns angebotenen übereinstimmend.

M. A. I. St. Bezüglich der Berufswahl Ihres Sohnes möchten wir Ihnen doch empfehlen, vor einer Entscheidung mit ihm auf die Berufsberatungstelle beim hiesigen Arbeitsamt zu gehen und sich dort über Ihre Fragen genauere Bescheid zu holen. Die Beamten der Berufsberatung können Ihnen aus ihrer reichen Praxis heraus die besten und sichersten Ratschläge erteilen.

S. S. I. A. Der Artikel 219 des B.M.G., Nachdruckes bestimmt, daß im Verhältnis der durch öffentliche Wege oder Gewässer getrennten Grundstücke zueinander die Abstände bei der Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern von der Mitte des Weges oder Gewässers aus gemessen werden. Die erforderlichen 5 Meter sind also in Ihrem Fall von der Mitte des Feldweges an zu messen.

M. A. I. St. Ueber die Verwertungsmöglichkeit von Schotter und Kies, den Sie durch die Erzielung von Wasser, erhalten Sie die gewöhnlichste Auskunft durch die „Arbeitsgemeinschaft Deutsche Zertifikate“, Berlin W 62, Schadowplatz 5.

M. A. I. St. Für Erben, die mit einem von der öffentlichen Fürsorge unterstützten in häuslicher Gemeinschaft lebend, besteht im allgemeinen die Pflicht zur Rückzahlung von Fürsorgekosten. Das Wohlstandskont kann demnach von Ihnen auf dem Erben Ihrer Mutter, die Fürsorgeunterstützung bezog, eine Rückzahlung verlangen. Der Fürsorgeverband kann natürlich diesen Anspruch auch auf gesetzlichem Wege geltend machen. Andererseits besteht aber auch die An-

Bestien: Ein Schuß blindlings in das Rudel hinein, und augenblicklich stob es auseinander. So konnte ich mich wenigstens davon überzeugen, daß der gefräßige Schuß ein Wolfstreffler war. Bereits waren die Leichenfledderer an der Arbeit gewesen, dem toten Spießgefell die nachhaftigsten Stücke aus der Flanke zu reißen.

Leider kam das traurige Ende nach. Sie ahnen vielleicht, wer der vermeintliche Wolf war, den ich zur Strecke gebracht. Ich wußte es, als ich diesmal ohne Gortas, den Wolfshund, beglückt wurde. Aber dem Förster, der sich gar nicht denken konnte, wohin sich sein treuer Wächter verlaufen sollte, — dem Förster auf den Kopf zu die Wahrheit zu sagen, das brachte ich nicht übers Herz.

Humor

Der ipariame Vater in Schottland:
„Allo Junge, wenn du zum Jahnsat gibst, laßt du ihn, er soll dir den Jahr nur lodern. Ausreizen tue ich ihn dir dann selber.“

Der Ehemann: „Wie konnt du nur eine geschlagene Stunde mit Frau Müller vor der Haustür stehen?“
Die Ehefrau: „Ah — sie war so in Eile und hatte keine Zeit, mit heranzukommen.“

Liesel: „Sag, Hans, weißt du, ob die Ohren und der Hals zum Gehört gehören?“
„Rein, Warum denn?“
„Weil Mama gesagt hat, Hanns soll mir das Gehört waschen.“

„Ostel, ich möchte mal etwas fragen.“
„Na, schick los, Kurtschen.“
„Wenn deine FüÙe einschlagen, Ostel, machst du dann auch deine Hühneraugen zu?“

Schlechte Ausrede

Bollsch, der einen Einbrecher beim Ueberklettern der Mauer abhakt:
„Nun, mein Freund! Sie haben wohl nicht erwartet, mich hier zu treffen.“
Einbrecher: „Doch Herr Wachmeister! Ich suchte Sie gerade, um Ihnen zu sagen, daß Sie am Telefon verlangt werden.“

Vater Rhein

In einer Münchener Schule wurde kürzlich das Aufsatzthema „Der Rhein“ gestellt. Karl sohte seine Berberlichung des Rheines in dem Schlußsatz zusammen: „Der Rhein wäÙt sich in seinem Bett wie eine Königin.“

So ein Traum macht durstig

Schnitzenbaumer trinkt 5 Maß Bier, am frühen Morgen. Man beneidet ihn: „Wo hast du den prachtvollen Durst her, Schnitzenbaumer?“
Schnitzenbaumer frohlt: „Ich habe heute nacht im Traum drei grüne Paprika gegessen.“

A. J. in G. Wenn Ihr Sohn die Postbahn eines Mittelschuliers einschlagen will, so würden wir Ihnen vor allem empfehlen, sich an die Berufsberatungstelle beim dortigen Arbeitsamt zu wenden, das Ihnen genau Auskunft über alle Voraussetzungen und Aussichten dieser Berufswahl geben kann.

H. S. I. St. Ein Mittel zur Imprägnierung von Stoffen besteht darin, den Stoff zu reinigen ihn mit einer Lösung kalter essigsaurer Tonerde (4 Teile auf 100 Teile Wasser) zu tränken, den Stoff zu trocknen, ihn nochmals mit Seifenwasser zu tränken und wieder zu trocknen. Dieses Verfahren muß zwei, bis dreimal wiederholt werden. Einfacher ist es, wenn Sie sich eines der Imprägnierungsmittel bedienen, das Sie in jedem gut geführten Fachgeschäft erhalten können.

R. S. I. G. Unsere Auskunft vom 11. Februar ging schon in Ordnung. Das Gebäudeinstandsetzungsgeheiß ist nämlich mit den von uns angebotenen übereinstimmend.

M. A. I. St. Bezüglich der Berufswahl Ihres Sohnes möchten wir Ihnen doch empfehlen, vor einer Entscheidung mit ihm auf die Berufsberatungstelle beim hiesigen Arbeitsamt zu gehen und sich dort über Ihre Fragen genauere Bescheid zu holen. Die Beamten der Berufsberatung können Ihnen aus ihrer reichen Praxis heraus die besten und sichersten Ratschläge erteilen.

S. S. I. A. Der Artikel 219 des B.M.G., Nachdruckes bestimmt, daß im Verhältnis der durch öffentliche Wege oder Gewässer getrennten Grundstücke zueinander die Abstände bei der Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern von der Mitte des Weges oder Gewässers aus gemessen werden. Die erforderlichen 5 Meter sind also in Ihrem Fall von der Mitte des Feldweges an zu messen.

M. A. I. St. Ueber die Verwertungsmöglichkeit von Schotter und Kies, den Sie durch die Erzielung von Wasser, erhalten Sie die gewöhnlichste Auskunft durch die „Arbeitsgemeinschaft Deutsche Zertifikate“, Berlin W 62, Schadowplatz 5.

M. A. I. St. Für Erben, die mit einem von der öffentlichen Fürsorge unterstützten in häuslicher Gemeinschaft lebend, besteht im allgemeinen die Pflicht zur Rückzahlung von Fürsorgekosten. Das Wohlstandskont kann demnach von Ihnen auf dem Erben Ihrer Mutter, die Fürsorgeunterstützung bezog, eine Rückzahlung verlangen. Der Fürsorgeverband kann natürlich diesen Anspruch auch auf gesetzlichem Wege geltend machen. Andererseits besteht aber auch die An-



Weshalb Devisenprozesse?

Landesverrat im Frieden

Seit geraumer Zeit ist der deutsche Zeitungsleser an den Begriff des „Devisenprozesses“ gewöhnt. Für die breite Öffentlichkeit gewannen diese Gerichtsverhandlungen allerdings erst dann an Interesse, als geistliche Würdenträger, Priester, Mönche und Nonnen auf die Anklagebank kamen und zu schweren Strafen verurteilt wurden.

Man fragt sich oft, weshalb diese kirchlichen Kreise mit den Devisengesetzen in Konflikt geraten konnten und warum der Staat auch ihnen gegenüber die gleichen Gesetze anwendet, denen andere Volksgenossen unterliegen. Kann man bei diesen Geistlichen nicht eine Ausnahme machen, denn sie haben ja nicht sich selbst bereichert? Ein Betrüger versteht doch nichts von wirtschaftlichen Dingen und ist deshalb wohl unwillig in das Netz der Devisenverfahrungen geraten. Warum schont man die Diener Gottes also nicht und läßt Gnade vor Recht ergehen?

ausländische Zahlungsmittel und Zahlungsanweisungen, nach Bedarf erwerben und verwerten.

Im Jahre 1931 wurden von der Regierung des Reichsanwalters Brüning, der Mitglied der Zentrumspartei war, die Devisengesetze erlassen, um den allerwichtigsten Verkehr mit dem Ausland aufrechterhalten zu können und jeden Mißbrauch von Devisen zu verhindern.

Die Mitglieder des geistlichen Standes haben sich also gegen Bestimmungen und Gesetze veründigt, die bereits im Jahre 1931 von der Regierung des Reichsanwalters Brüning erlassen worden waren!

Die ungeheure Auslandsverschuldung und deren Verzinsung, sowie der Zwang zur

Genau die gleiche Wirkung hat es, wenn man uns ausländische Zahlungsmittel entzieht, um mit ihnen private, auf Gewinn berechnete Geldgeschäfte zu tätigen. Deshalb hat das Deutsche Reich, wie bereits gesagt, schon zu Brünings Zeiten, eine Abgabepflicht für Devisen eingeführt und jeden deutschen Staatsbürger verpflichtet, auch seine Guthaben im Ausland zur Anmeldung zu bringen. Um unseren Rohstoffbedarf und nebenbei noch einen erheblichen Teil unseres Nahrungsmittelbedarfs zu sichern, müssen alle im Privatbesitz befindlichen Devisenbestände der Reichsbank zur Verfügung gestellt werden, die für ihre volkswirtschaftlich richtige Verwendung sorgt.

Wer daher eine Devisen unrechtmäßig dem Reiche vorenthält oder verschiebt, ist ein Volksschädling, der durch seine Tätigkeit den unersetzlichen Typen der Kriegs- und Inflationsgewinnler eine neue Spielart, den Devisen-schieber hinzufügt.

nicht christlich, weil schließlich und endlich ja doch der gutgläubige kleine katholische Geldgeber im Ausland geprellt wird. Trotzdem wird es gemacht, obwohl man in geschäftlichen Dingen angeblickt so unerschrocken ist. Außerdem wurden mit der geschäftlichen Durchführung immer sachlich ganz ausgezeichnete unterrichtete Stellen beauftragt und fast alle Fäden liefen über dieselbe, sachverständige, mit ihnen unter einem Hut stehende Bankseite, den berühmten Dr. Hofius.

Nicht das Wollen, dem Gläubiger im Auslande zu seinem Gelde zu verhelfen, war die Triebfeder, sondern der nackte Gewinn auf Kosten dieser Gläubiger!

Wenn nun jemand behauptet, der nationalsozialistische Staat habe diese Prozesse aus politischen Gründen geführt und bekämpft damit die Religion, so mag jeder Volksgenosse nach dem vorher Gesagten selbst entscheiden, wo die Wahrheit liegt.

Es grenzt an Gottestäufferung, wenn gewisse Kreise sich anmaßen, die von ihnen getätigten schmutzigen Geschäfte als ihre Pflicht im Dienste des Allmächtigen hinzustellen.

Hier kann niemand die Anwendung christlicher Nächstenliebe für sich erwarten. Wir schätzen die Kirchen, ihren Gottesdienst und die Freiheit ihrer Bekenntnisse. Wir können aber nicht einzelne persönliche Schädlinge aus jenen Kreisen weiter ungekämpft ihr Handwerk treiben lassen.

„Landesverrat“

Jede verächtliche Mark, jeder Gulden, Frank oder Dollar schmälert die Einfuhrmöglichkeit für Rohstoffe und lebensnotwendige Lebensmittel und kommt einem Dolchstoß in den Rücken der um ihr Lebensrecht kämpfenden Nation gleich. Wenn sich Volksgenossen darüber beklagen, daß z. B. Butter oder Eier nicht in ausreichender Menge zu bekommen waren, so haben sie sich bei jenen Kreisen zu bedanken, die bewußt um schändlichen Gewinnes für die eigene Verlor oder die von ihnen vertretene Sache willen, gegen die Devisengesetzgebung verstoßen.

DER KRACH 1931

Bestand an Gold und Devisen in der Reichsbank



Zeichnung: Specht M

Millionenbeträge gingen durch diese verbrecherische Tätigkeit dem deutschen Volke verloren. Die Kurzarbeiter, so mancher Arbeitslose und deren Familien sind letzten Endes die Leidtragenden, sie müssen ein mehr als beiseitendes Leben fristen, weil für devisenschiebende Zeitgenossen der Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz“ nur Schall und Rauch bedeutet.

Wer die Devisengesetze umgeht, der macht sich des gleichen Verbrechens schuldig wie der Landesverräter und der vom Feinde bezahlte Spion, er zehrt am Lebensmark der Nation und bereichert sich an der Not des ärmsten Volksgenossen. Nicht Haß und Bosheit diktiert daher die strenge Bestrafung aller Devisenverbrecher, sondern die Sorge um die Arbeitsmöglichkeiten und die Ernährungslage des gesamten Volkes.

Gleiches Recht für Alle!

Die kirchlichen Kreise sind mit den Devisenbestimmungen genau so wenig aus Unwissenheit in Konflikt geraten wie andere Sterbliche. Es weiß doch heute jedes Kind im Reiche, daß die Abnahme von Geld ins Ausland verboten ist und an den Grenzen strenge Kontrolle geübt wird. Sene kirchlichen Kreise wußten also sehr wohl, was sie taten, wenn sie dem Zollbeamten auf seine Frage nach Devisen ein frommes „Nein“ entgegenhauchten und in der Kasse die Banknotenpäckchen eingetauscht trugen. Ebensovienig sichhaltig ist auch der Einwand, daß sie sich doch meist nicht selbst bereichert hätten. Gewiß nicht! Dies tat auch nicht der Kommunist, der einen Nationalsozialisten erschlug, nicht der Anarchist, der aus vermeintlich idealen Gründen ein Staatswesen unterhöhlte. Und doch haben sie alle gegen das Gemeinwohl gesündigt und sich des Rechtes ihrer Mitgliedschaft zur Volksgemeinschaft beraubt. Ein Verbrechen gegen den Staat ist nicht danach zu beurteilen, wem es nützt, sondern es wird gefragt, welchen Schaden es der Gesamtheit zufügt und unter welcher Gesinnung es begangen wurde.

Auch mangelnde Geschäftskennntnis darf nicht ins Treffen geführt werden, denn gerade die großen finanziellen Transaktionen, in deren Folge es zu den Devisenschiebungen kam, zeugen von einer Fiktion, an der jeder liberalistische Börsenjobber seine helle Freude haben könnte. Als in den Jahren nach der Inflation die große Pumpwirtschaft begann, lag die Landwirtschaft schwer daneben. Große Rittergüter und sonstige Besitzungen waren für ein Spottgeld zu haben. Hier setzte nun in richtiger Erkenntnis der günstigen Konjunktur ein Massenkauf von großen Liegenschaften durch religiöse Genossenschaften ein. Die Beteiligung am Ausverkauf der deutschen Wirtschaft wurde durch hauptsächlich in Holland aufgenommenen Anleihen finanziert und für ein Butterbrot (ah! man sich neue Niederlassungen, Klöster, Exerzitienhäuser u. a. m.

Heute kommt der Bodenbesitz der katholischen Institutionen im Deutschen Reich in seinem Umfange dem Lande Thüringen gleich!

Geld spielte keine Rolle, denn die ausländischen Freunde pumpeten soviel man brauchte, da sie ja selbst indirekt an den Gewinnen auch beteiligt waren.

Der im Jahre 1931 einsetzende Verfall der deutschen Volkswirtschaft führte notwendigerweise auch zu Transferschwierigkeiten im Zinsdienst der deutschen Auslandsschulden. Hierdurch erfolgten auf den ausländischen Börsen

Kursstürze der deutschen Anleihepapiere, die oft nur zu 50% ihres Nennwertes und weniger gehandelt wurden. In diesen Kursstürzen liegt nun der Hauptanreiz für alle Devisenschieber — auch die kirchlichen —, denn jetzt kann man seine Schulden durch Verkauf der Anleihepapiere billig los werden.

Es ist zwar verboten, weil das Volk die Devisen zum Leben braucht und es ist auch

FRÜHER: 1924-30 wurden rund 29 Milliarden Reichsmark vom Ausland geborgt



HEUTE: muß das Dritte Reich diese Schulden bezahlen!



Solchen Fragen begegnet man oft, und deshalb sollen sie einmal offen und frei behandelt werden, ohne Leidenschaft und Haß, sachlich und gerecht.

Zunächst:

Was sind Devisenbestimmungen?

Was sollen sie und warum wurden sie notwendig?

In den Jahren 1924 bis 1930 haben die Parlamentarierregierungen des Deutschen Reiches Jahr für Jahr Milliarden an Kriegskrediten bezogen. Aus dem Volke konnten diese Summen nach dem Zusammenbruch und der Inflation nicht mehr herausgepreßt werden, ohne die ganze Wirtschaft vollständig zum Erliegen zu bringen. Um den katastrophalen Folgen einer derartigen Ausplünderung auszuweichen, wurde vom Ausland geborgt. Ein bequemes, aber verhängnisvolles Verfahren, denn man konnte infolge des raschen Zustromes an Krediten vom Ausland wohl zunächst unsere Armut verdecken, aber man verriet dadurch die Zukunft des Volkes, um es für den Augenblick leichter zu haben. Da der Pumpwirtschaft anfangs keine Grenzen gesetzt wurden, strömten auf diese Weise

nicht weniger als 29 Milliarden Reichsmark Auslandskredite

ins Land. Vergebens erhob damals der Führer und die nationalsozialistische Bewegung, sowie belonnene Fachleute Einspruch gegen diese leichtfertige Pumpwirtschaft, die das Schicksal des ganzen Volkes bedingungslos dem internationalen Finanzkapital überließerte. Jeder, der warnte und sich von der Scheinblüte nicht täuschen ließ, wurde als höchst unbequemer Störenfried empfunden.

Und dann kam der Krach! Er begann mit dem Augenblick, als das Ausland nicht mehr borgen konnte und wollte, so sogar kurzfristige Kredite plötzlich zurückforderte. Die Lawine rollt zu Tal. Die Bestände der Reichsbank an Gold und ausländischen Zahlungsmitteln schmolzen dahin, die Jahre der Verleumdungspolitik begannen. Bis zu diesem Zeitpunkt konnte jeder Deutsche frei und ungehindert Devisen und Baluten, also

Sereinnahme lebensnotwendiger Rohstoffe, bedingt einen äußerst großen Bedarf an ausländischen Zahlungsmitteln, die nur durch den Export der Produkte deutschen Fleisches beschafft werden können. Unsere Ausfuhr hat aber gegen die größten Schwierigkeiten anzukämpfen, weil infolge der Weltwirtschaftskrise und der irrsinnigen Versailleser Politik die Aufnahmefähigkeit der Märkte fast zurückgegangen ist. Das Welthandelsvolumen ist seinem Werte nach von 284 Milliarden Mark im Jahre 1929 auf 96 Milliarden Mark im Jahre 1934, also innerhalb von 5 Jahren fast genau auf ein Drittel seines Umfanges gesunken! Der heftigste Konfliktkampf ist in Europa und Vorderasien entbrannt. Währungsabwertungen, Dumpingpreise, Produktionseinschränkungen und Warenvernichtungen (Kaffee in Brasilien, Weizen in Nordamerika) sind Methoden, die andere Staaten anwenden, um für ihre Wirtschaft Märkte zu erobern und ausländische Preise zu erzielen. Inmitten dieser chaotischen Zustände hat sich die deutsche Ausfuhr, geführt von einer klaren Wirtschaftspolitik, allerdings unter Opfern für alle Beteiligten, verhältnismäßig gut gehalten. Wir können sie aber nicht beliebig ausweiten, denn es muß im Gegenteil jeder Fußbreit Boden verteidigt werden.

Der durch den Export gewonnene, jedoch bei weitem nicht ausreichende Devisenertrag bedarf daher sorgfältigster Bewirtschaftung. Unsere Einkäufe im Ausland müssen die Rohstoffe hereinbringen, über die das Deutsche Reich nicht verfügt. Was machte die Schwerindustrie ohne Erze? Sie kommen aus Schweden. Was die Gummiindustrie ohne Kautschuk? Er kommt aus Liberia. Wie sollten unsere Autos ohne Treibstoff fahren? Er wird aus aller Welt geliefert. Und womit sollten die Spinnweben und Webstühle arbeiten, wenn wir keine Wolle und Baumwolle von draußen bezögen? Diese Beispiele liegen sich beliebig vermehren.

Nimmt man uns die Möglichkeit, diese ausländischen Rohstoffe zu beziehen und zu bezahlen, so müßten große deutsche Industriezweige stillliegen. Millionen fleißiger deutscher Arbeiter würden auf die Straße geworfen, dem Elend preisgegeben!